Jahresbericht 2018

NEWS

Beteiligung

Herausforderung annehmen
Arbeitsassistenz – Arbeitsmarkt

Stark gemacht!
Blauhaus – Schulungskonzept

Ich sehe was, was Du nicht siehst!
Kitas - Mitbestimmung

Einen Ort zum Leben finden
Wohnen – Die Freiheit zu wählen

NEWS

Beteiligung

Beteiligung

Seite

Vorstellung
Editorial 5
Organigramm BWMK 6
Organisation BWMK – anders als du denkst! 7

Herausforderung annehmen
Arbeitsassistenz – Menschen mit Behinderung auf Arbeitsplätze des allgemeinen Arbeitsmarktes vermitteln 10
Frau Firnges: Arbeit kann anstrengend sein, „…aber sie macht mir Spaß!“ 14

Stark gemacht!
Blauhaus – „Schulungskonzept für inklusives Messe-Teams“ 2018 mit dem Bildungspreis der Werkstätten:Messe ausgezeichnet 18

Ich sehe was, was Du nicht siehst!
Kitas - Mitbestimmung – Kinder-Parlament und -Bibliothek 26

Einen Ort zum Leben finden
Wohnen – Die Freiheit zu wählen – „So wohnen wir heute" 34

Geschäftsjahr 2018 40
Unternehmensbereiche 46

Herausforderung annehmen
Arbeitsassistenz – Menschen mit Behinderung auf Arbeitsplätze des allgemeinen Arbeitsmarktes vermitteln
Seite 10

Stark gemacht!
Blauhaus – „Schulungskonzept für inklusives Messe-Teams“
Seite 18

Ich sehe was, was Du nicht siehst!
Kitas - Mitbestimmung – Kinder-Parlament und -Bibliothek
Seite 26

Einen Ort zum Leben finden
Wohnen – Die Freiheit zu wählen – „So wohnen wir heute“
Seite 24

-ernraum
1

Was bedeutet Beteiligung für uns in der Behindertenhilfe/als Sozialunternehmen?

Der Begriff Beteiligung soll das Ziel unserer Arbeit beschreiben. Im Allgemeinen wird jeder eine eigene Vorstellung davon haben, was Beteiligung bedeutet. In diesem Jahresbericht wollen wir Ihnen einen Eindruck davon vermitteln, wie Beteiligung durch unser Handeln ermöglicht wird.

Beteiligung kann in unterschiedlichen Situationen und unter verschiedenen Bedingungen stattfinden. Die Bedürfnisse und Möglichkeiten jedes Einzelnen entscheiden über die Form der Beteiligung. Für den Einen bedeutet es, sich mit anderen über das Leben auszutauschen. Für den Anderen ist es die Teilnahme an einer Feier, einem Geburtstag oder einem Ausflug. Es kann auch bedeuten, sich in der Gemeinschaft zu engagieren und sich so als hilfreich, unterstützend und wirksam zu erfahren.

Die Möglichkeiten und Voraussetzungen zur Beteiligung des Einzelnen zu verbessern und auszubauen, gehört zu den vorrangigen Entwicklungszielen des BWMK. Dabei gehen die Entwicklungen oft über die Grenzen des Unternehmens hinaus. Immer häufiger entstehen neue Leistungen und Angebote in Kooperation mit anderen Unternehmen oder in Netzwerken.

Mit Initiative und vielen einzelnen Schritten ermöglicht das BWMK zunehmend Beteiligung. Dabei hat das Unternehmen in einigen Fällen Mut und Weitsicht bewiesen. Wie gut und wichtig diese Initiativen waren, zeigte sich im Laufe der Zeit. So war beispielsweise bei der Schaffung der ersten Außenarbeitsplätze für Werkstattbeschäftigte in Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarktes noch sehr viel Skepsis vorhanden. Heute sind die betriebsintegrierten Beschäftigungsplätze (wie sie inzwischen heißen) für rund 15% der Werkstattbeschäftigten der Ort, an dem sie viel Anerkennung und Normalität erfahren. Im BWMK wurde dafür die „Arbeitsassistenz“ eingerichtet. Sie informiert Werkstatt-Mitarbeiter/-innen über Arbeitsplätze auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt und unterstützt Mitarbeiter/-innen und Unternehmen beim Wechseln.

Durch die Initiativen wurden neue Wohnformen entwickelt, die großen Freiraum für mehr Selbständigkeit bieten. In den fünf Tochterunternehmen des BWMK finden vor allem Schwerbehinderte eine tarifliche Beschäftigung. Dazu kommen viele neue organisatorische Strukturen, wie zum Beispiel die Nutzerzufriedenheitsbefragungen oder die Einführung des Konzepts „Funktionale Gesundheit“, das die Behinderungen durch das Umfeld sichtbar macht und beseitigen hilft. Die Beratungsstelle „Unterstützte Kommunikation“ eröffnet Menschen ohne Lautsprache Möglichkeiten, sich nonverbal mitzuteilen. Inklusive Bildungsangebote entstehen in Zusammenarbeit mit den „Bildungspartnern“ oder im Blauhaus in Hanau, dem ersten inklusiven Bildungscampus Hessens.

Beteiligung findet aber auch ganz direkt statt – zum Beispiel durch die Unterstützung und Erweiterung der Einflussmöglichkeiten von Werkstatt- und Heimbeiräten oder durch die Schaffung von Kinderparlamenten in den Kindertagesstätten.

In unserem Jahresbericht wollen wir Ihnen vier Beispiele vorstellen, die zeigen, welche Ziele in Unterstützungsleistungen umgesetzt wurden, um Beteiligung zu stärken.

Martin Berg
Vorstandsvorsitzender

Mitgliederversammlung
Mitglieder:
- Lebenshilfe Hanau
- Lebenshilfe Gelnhausen
- Lebenshilfe Schlüchtern
- Verein für Körper- und Mehrfachbehinderte Main-Kinzig
- Main-Kinzig-Kreis

Verwaltungsrat

Doris Peter	Gerhard Jackel
Peter Althaus	Jutta Straub
Joachim Hild	Helga Jungbauer
Norbert Böttge	Tanja Waider
Peter Winter	Liselotte Schaffer
Heinrich Heck	

Vorstand
Vorstandsvorsitzender: Martin Berg
Stellv. Vorsitzender: Joachim Schröck

Grundsatzfragen

Interne/Externe Kommunikation

Qualitätswesen IT-Sicherheit

Datenschutz extern

Projektmanagement

Prävention- und Beschwerdestelle

Tochterunternehmen

Markt- und Servicegesellschaft
Martin Berg, GF

Servizio GmbH
Georg Hollerbach, GF

Skanilo GmbH
Thomas Weber, GF

Westpark GmbH
Martin Berg, GF

Grün & Grün
Joachim Schröck, GF

„Heinzelmännchen" GmbH
Martin Berg, GF

„Heinzelmännchen" Service GmbH
Martin Berg, GF

Geschäftsbereich Arbeit
Martin Berg

Geschäftsbereich Wohnen
Joachim Schröck

Geschäftsbereich Kinder, Jugend und Familie
Joachim Schröck

Zentrale Dienste
Martin Berg

Rewe/Verwaltung
Besonderer Vertreter § 30 BGB
Thomas Weber

Personalwesen
Georg Hollerbach

Neu- und Sonderprojekte
Martin Berg
Joachim Schröck

Wir treffen täglich viele Entscheidungen – oft, ohne nochmals darüber nachzudenken. Dabei zeigt sich, dass wir nicht frei von Vorurteilen sind, die durch unterschiedliche Einflüsse geprägt werden. Schnell, vielleicht zu schnell, sind wir bereit zu glauben, dass wir die Antwort zu kennen. Dabei gibt es viele Bereiche, die wir nicht aus eigenen Erfahrungen kennen, und in denen wir uns ausschließlich auf Informationen aus den Medien und sozialen Netzwerken beziehen können.

Wie stark uns unsere Umgebung prägt und unser Urteil beeinflusst, kann man an einem Beispiel erkennen. Das Wort Beteiligung wird bei jedem von uns unterschiedliche Vorstellungen auslösen. Finanzexperten/-innen werden bei Beteiligung vielleicht zuerst an den Ankauf von Firmenanteilen denken. Pädagogen/-innen denken vielleicht zuerst an eine Gruppe Schüler/-innen, die interessiert am Unterricht teilnehmen. Politiker/-innen denken dabei vielleicht zuerst an die nächste Wahl und das zu erwartende Resultat.

Offensichtlich hat das Wort „Beteiligung“ mehr als eine Bedeutung. Für die Arbeit des BWMK bedeutet Beteiligung in erster Linie, dass wir uns gegenseitig ernst nehmen und uns füreinander interessieren. Das bedeutet nicht, dass wir immer einer Meinung sein müssen, sondern unser Gegenüber wertschätzen.

anders als du denkst!

Das BWMK hat in seinem 40-jährigen Bestehen immer wieder Ideen entwickelt und Entwicklungen aufgegriffen, die dazu beitragen, dass Menschen mit Beeinträchtigung am gesellschaftlichen Leben teilhaben. In dieser Zeit hat das Sozialunternehmen selbst viele Entwicklungen durchlebt. Am auffälligsten ist dabei vielleicht, dass viele Unternehmensbereiche heute ein Teil des öffentlichen Lebens sind.

Menschen mit Beeinträchtigung leben heute als Teil der Gemeinschaft in Mietwohnungen. Dafür wurde im BWMK ein Betreuungskonzept entwickelt, das es erlaubt, Menschen in den verschiedenen Alltagssituationen zu unterstützen. Apartmenthäuser in zentraler Lage bieten den Bewohner/-innen Lebensräume, die sie weitestgehend selbst bestimmen können. Sie können einkaufen, verfügen über Geld, gehen zum Sport oder nehmen an Workshops teil, um kochen zu lernen. (ab Seite 34)

Immer mehr Menschen mit Behinderung arbeiten in Unternehmen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt. Als Teil einer Arbeitsgruppe übernehmen sie Aufgaben in Unternehmen. Dabei steht ihnen die Betreuung durch das BWMK zur Seite. Wenn ein/-e Werkstatt-Mitarbeiter/-in gerne zu einem Arbeitsplatz in einem Unternehmen auf dem ersten Arbeitsmarkt wechseln möchte, steht ihm/ihr die Arbeitsassistenz beratend und unterstützend zur Seite. Sie sucht für die Werkstatt-Mitarbeiter/-innen nach passenden Arbeitsplätzen, stellt den Kontakt zu Unternehmen her und begleitet während der Beschäftigung. (ab Seite 10)

Das Blauhaus wurde 2018 als inklusiver Bildungscampus in Hanau eröffnet. Die Bildungsstätte repräsentiert nicht nur das Selbstverständnis des Unternehmens, sondern auch das der Teilnehmer/-innen. In einer offenen Atmosphäre begegnen sich an diesem Ort täglich unterschiedliche Gruppen mit dem gemeinsamen Ziel, mehr zu lernen und sich für eine eigenständige Zukunft zu rüsten. (ab Seite 18)

Entwicklung braucht Vielfalt!

In der jüngsten Vergangenheit erleben wir in der öffentlichen Diskussion leider wenig Bereitschaft zur Beteiligung – vielmehr genau das Gegenteil: Ausgrenzung. Jugendlichen wird die Kompetenz abgesprochen, sich an sozialpolitischen Themen zu beteiligen, die ihre Zukunft betreffen. Fremde, die um ihr Leben fürchten und große Strapazen auf sich nehmen, treffen auf eine Wand aus Ablehnung und Unverständnis.

Die rechtlichen Grundlagen allein können die Situation dieser Menschen nicht stärken. Das BWMK sieht (immer noch) die Notwendigkeit, Menschen mit Behinderung in den unterschiedlichsten Lebensbereichen zu begleiten und zu unterstützen, um ihnen ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen.

Deshalb beteiligt sich das BWMK an vielen Entwicklungen und Projekten, die zeigen, wie das Miteinander in der Zukunft gestaltet werden kann. Ein Teil dieser Arbeit wird darin bestehen, Vorurteile abzubauen und damit einen Teil zur freien Entscheidung und Lebensgestaltung für jede/-n zu erhalten oder vielleicht zu erweitern, um die vor uns liegenden Veränderungen zu bewältigen.

SPEC

Two

Jetzt!

MEMBE

Alles neu! Exklusiv! Nur hie
Viele Möglichkeiten! Jederze

Auch wenn diese Anzeige erfunden ist, kann man sich
Wir wollen die Voraussetzungen zur Beteiligung

CIAL

4 One

ERSHIP

r!
eit!

vorstellen, dass nicht alle Mitglieder werden können.
verbessern und neue Möglichkeiten schaffen.

Arbeitsassistenz - Menschen mit Behinderung auf Arbeitsplätze des allgemeinen Arbeitsmarktes vermitteln

Herausforderung annehmen

Die Werkstätten für Menschen mit Behinderung (WfbM) sind ein wichtiger Unternehmensbereich des BWMK (Behinderten-Werk Main-Kinzig e. V.) und beschäftigt dort heute 1.200 Mitarbeiter/-innen an 7 Standorten. Werkstätten sind nicht einfach Arbeitgeber. Sie erfüllen wichtige Aufgaben bei der Ausbildung, gleichen Hemmnisse in der Arbeit aus und begleiten Menschen mit Behinderung in ihrer Entwicklung. Sie sind auch Ansprechpartner für Auftraggeber und organisieren Aufträge, planen Abläufe und strukturieren Arbeitsplätze.
Die Leistungen der Werkstätten umfassen handwerkliche Tätigkeiten in einer Schreinerei, einer Gärtnerei, einer Wäscherei oder auf einem Bio-Bauernhof, Dienstleistungen wie die Montage oder das Sortieren von Bauteilen sowie das Digitalisieren von Dokumenten und die Aktenvernichtung oder -lagerung – und sorgen damit für vielfältige Arbeitsangebote.

Arbeit ist ein bedeutender Teil unseres Lebens. Arbeit ist sinnstiftend. Sie fordert uns auf, unsere Fähigkeiten in eine Aufgabe einzubringen, uns weiterzuentwickeln, uns an neue Gegebenheiten anzupassen oder diese zu verändern und weiterzuentwickeln. Mit ihr können wir unseren Lebensunterhalt verdienen. Wenn sie fehlt – auch nur vorübergehend –, wird ein Teil unserer Identität in Frage gestellt.

Bei der Arbeit lernen und neue Kompetenzen entwickeln

Nicht viele von uns wissen schon früh sehr genau, welche Tätigkeit sie später einmal ausüben wollen. Das liegt unter Umständen daran, dass wir erst später im Leben mit der Arbeitswelt in Kontakt kommen. Praktika während der Schulzeit und im Studium sollen erste Anreize setzen. Im BWMK können Mitarbeiter/-innen der Werkstätten die Arbeitsbereiche wechseln, um Auf-

gaben zu finden, die ihren Interessen und Bedürfnissen mehr entsprechen. Je nach Fähigkeit und Neigung kann damit ein Wechsel in eine andere Werkstatt oder auch in ein Unternehmen des allgemeinen Arbeitsmarktes verbunden sein.

Neben ihrer eigentlichen Tätigkeit werden den Mitarbeitern/-innen Kurse zur Fort- und Allgemeinbildung sowie Seminare zu unterschiedlichen Themen wie Gesundheit oder Lebensplanung angeboten. Im Rahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung (BGF) können Mitarbeiter/-innen im BWMK Angebote in kooperierenden Gesundheitszentren und Fitness-Studios im Main-Kinzig-Kreis und in Hanau kostenlos in Anspruch nehmen.

Entwicklung der Angebote – gestiegener Anspruch an die eigenen Leistungen

Veränderte Wahrnehmung

Menschen mit Behinderung sind heute über Computer oder Smartphone mit der ganzen Welt verbunden. Das trägt dazu bei, dass Ansichten, Wünsche und Vorstellungen vom eigenen Leben nachhaltig beeinflusst werden. Andy Warhol stellte schon in den 1970ern provokant die These in den Raum, dass alle Menschen eines Tages für 15 Minuten berühmt sein werden. Die Unterhaltungsindustrie befeuert diese Vorstellung mit Sendungen wie „Germany's next Topmodel“ oder „Deutsch-land sucht den Superstar“, um nur zwei dieser Formate zu nennen. Auch wenn man diese Entwicklung mit Bedenken beobachtet, muss man erkennen, wie nachhaltig sie unser Weltbild beeinflusst. Denn selbst wenn man nicht der nächste Superstar wird oder werden möchte, haben sich die Ansprüche doch verändert.

Entwicklungsziele

Das BWMK hat seit seiner Gründung vor mehr als 40 Jahren viele Veränderungen bewirkt und sich für die Belange von Menschen mit Handicap eingesetzt. Dazu war und ist es notwendig, die eigenen Leistungen zu hinterfragen und an gesellschaftliche und politische Veränderungen anzupassen. Durch das Inkrafttreten der UN-Behindertenrechtskonvention von 2008 wurde dem Recht der Menschen mit Behinderung auf uneingeschränkte Teilnahme an allen Aktivitäten mehr Kraft verliehen.

Mithilfe des Konzepts „Funktionale Gesundheit“ wurden im BWMK Unternehmensziele neu definiert und formuliert. Die Befähigung zur gleichberechtigten Teilhabe wird dadurch zum zentralen Thema. Das heißt nicht, dass wir versuchen, die Aufgaben anderer zu übernehmen. Vielmehr befähigen wir Menschen auf unterschiedlichste Art und Weise dazu, selbständig zu agieren.

Beschäftigung, Individualisierung der Arbeitsplätze und Angebote

Für das Sozialunternehmen BWMK ist die Kooperation mit anderen Unternehmen eine Grundvoraussetzung, um Entwicklungsziele zu erreichen und damit die Voraussetzungen zur Beteiligung von Menschen mit Behinderung zu verbessern.

Das BWMK zeigt, wie man durch die Zusammenarbeit neue Möglichkeiten für alle Beteiligten schafft, von denen jeder profitiert. Um die Zusammenarbeit zu erleichtern und zu verbessern, wurden unterschiedliche Fachbereiche im BWMK eingerichtet.

Einer dieser Fachbereiche im BWMK ist die „Arbeitsassistenz“. Sie unterstützt Werkstatt-Mitarbeiter/-innen bei der Suche nach und beim Übergang zu einem Arbeitsplatz auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt. Immer mehr Unternehmen zeigen sich interessiert, Menschen mit Handicap einzustellen. Während große Unternehmen diesen Schritt schon vor einigen Jahren vollzogen und positive Erfahrungen gesammelt haben, bleiben bei anderen Arbeitgebern noch viele Fragen offen. Gleichzeitig suchen auch immer mehr Mitarbeiter/-innen Arbeitsplätze außerhalb der Werkstätten.

Die „Arbeitsassistenz“ soll die Kommunikation zwischen externen Unternehmen und Werkstatt-Mitarbeiter/-innen im BWMK erleichtern und dabei helfen, Fragen zu beantworten und über die unterschiedlichen Beschäftigungsmodelle zu informieren. Für Arbeitnehmer und Arbeitgeber ist es wichtig zu verstehen, wie es zu einer Beschäftigung kommen kann, um Bedenken entgegenzuwirken und Vertrauen aufzubauen.

Arbeitsassistenz – Wege zu mehr Autonomie

Im Rahmen von Sprechstunden in den Werkstätten informiert die „Arbeitsassistenz“ Mitarbeiter/-innen über Möglichkeiten und Stellenangebote. Wenn Werkstatt-Mitarbeiter/-innen gezielt nach einem Arbeitsplatz suchen, akquiriert die „Arbeitsassistenz“ geeignete Arbeits- bzw. Praktikumsplätze bei eigenen wie externen Unternehmen und in Betrieben.

Darüber hinaus wird der Übergang zu einem Arbeitsplatz auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt durch die „Arbeitsassistenz“ begleitet. Werkstatt-Mitarbeiter/-innen werden bei Bedarf auf ihre neue Tätigkeit vorbereitet. Zum Beispiel durch ein Fahrtraining mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder ein Sozialkompetenztraining, bei dem geübt werden kann, wie Konflikte am Arbeitsplatz vermieden werden oder wie man Kunden gegenübertritt. Oder auch durch die notwendige Hygieneschulung für die Arbeit in der Gastronomie oder einen Hubwagenkurs für Lagerarbeiten. Die Arbeitsassistenz-Mitarbeiter/-innen besorgen geeignete Arbeits-

kleidung und Sicherheitsschuhe. Die Klienten/-innen und die Betriebe werden durch geschultes Personal unterstützt und begleitet.

Wenn das Praktikum zur Zufriedenheit des Klienten und des Unternehmens bzw. Betriebes ausfällt, können Mitarbeiter/-innen in ein Betriebsintegriertes Beschäftigungsverhältnis (BiB) übernommen werden, das ihnen langfristig Unterstützung durch die „Arbeitsassistenz“ an ihrem neuen Arbeitsplatz sichert. Unternehmen erhalten durch die „Arbeitsassistenz“ Unterstützung bei Problemen oder organisatorischen Fragen. Oder sie wechseln in ein reguläres Arbeitsverhältnis. Auch dann kann eine Begleitung durch den Integrationsfachdienst des BWMK erfolgen. Das sogenannte Budget für Arbeit (siehe Info-Kasten) kann dafür genutzt werden.

Budget für Arbeit (BfA)

Das Budget für Arbeit richtet sich vorrangig an Beschäftigte einer WfbM oder Personen, die Anspruch auf einen Werkstattplatz haben.
Es handelt sich dabei um eine Geldleistung an einen Betrieb oder ein Unternehmen, die die „Minderleistung“ des behinderten Menschen um bis zu 75 % ausgleichen soll. Die Beschäftigten haben – soweit erforderlich – Anspruch auf Begleitung und persönliche Assistenz sowie ein Rückkehrrecht in die WfbM.

Frau F.:

Arbeit kann anstrengend sein, „… aber sie macht mir Spaß!“

Frau F. ist 35 Jahre alt. Sie arbeitete zwischen 2009 und 2014 in einer WfbM des Behinderten-Werk Main-Kinzig e. V. Im Dezember 2014 entschloss sie sich, ein Praktikum zu beginnen. In einer Wohnstätte des BWMK war sie drei Jahre im Betreuungsteam als Alltagsbegleiterin für die Bewohner/-innen tätig. Nach ihrer Einarbeitungszeit hatte sie hier feste Aufgaben:

- Alltagsbegleitung in der Tagesstruktur, Bewohner/-innen zur Seite stehen und sie bei Handreichungen und Tätigkeiten unterstützen, die diese nicht oder nicht mehr alleine ausführen können
- Beim Basteln und Spielen unterstützen
- Die Mahlzeiten zum Servieren vorbereiten und für Bewohner/-innen, die dies benötigen, vorschneiden
- Freizeitbeschäftigungen wie Spazierengehen begleiten
- An Ausflügen teilnehmen, Rollstühle fahren

Frau F. erinnert sich: „Mir hat dabei sehr gut gefallen, wie man mit behinderten Menschen umgehen kann und sieht, wie sich die Menschen bemühen (etwas zu tun, was ihnen schwerfällt). Es war schon schwierig, aber es hat Spaß gemacht. Ich habe schon Mut gebraucht (die WfbM zu verlassen), aber ich habe es geschafft. Die Arbeit hat mir gefallen. Ich habe mich selbständig gefühlt!“

2017 entschließt sich Frau F., einen Schritt weiterzugehen. Sie wünscht sich ein Arbeitsgebiet, in dem sie Kontakt mit Kindern haben kann. Bei der „Heinzelmännchen“-Schulverpflegung hat sie Gelegenheit, in verschiedenen Schulkantinen/Mensen Praktika zu absolvieren. Die Schulkantinen sind unterschiedlich groß, wie auch die Schulen, in denen sie angesiedelt sind. Hier ist immer viel los.

Die Kinder kommen hungrig in die Pausen und freuen sich über belegte Brötchen und kleine Snacks. Es ist laut und wuselig.

Hier kann Frau F. neue Erfahrungen machen und Kompetenzen aufbauen. Sie wird angelernt:

- Brötchen und Laugenstangen zu backen
- Brötchen zu belegen
- Obstsalat zuzubereiten
- mit der Profi-Spülmaschine zu spülen und andere Reinigungstätigkeiten auszuführen.

Oft ist die Arbeit für Frau F. anstrengend, „aber mir macht sie Spaß. Ich sage ehrlich, wenn ich morgens aufstehe: ich fühle mich wohl! Mit dem Bus zur Arbeit fahren, wenn der dann noch zu spät ist, ist nicht so toll. Dann sag’ ich immer: Du lieber Gott, hätte ich ein Auto!“

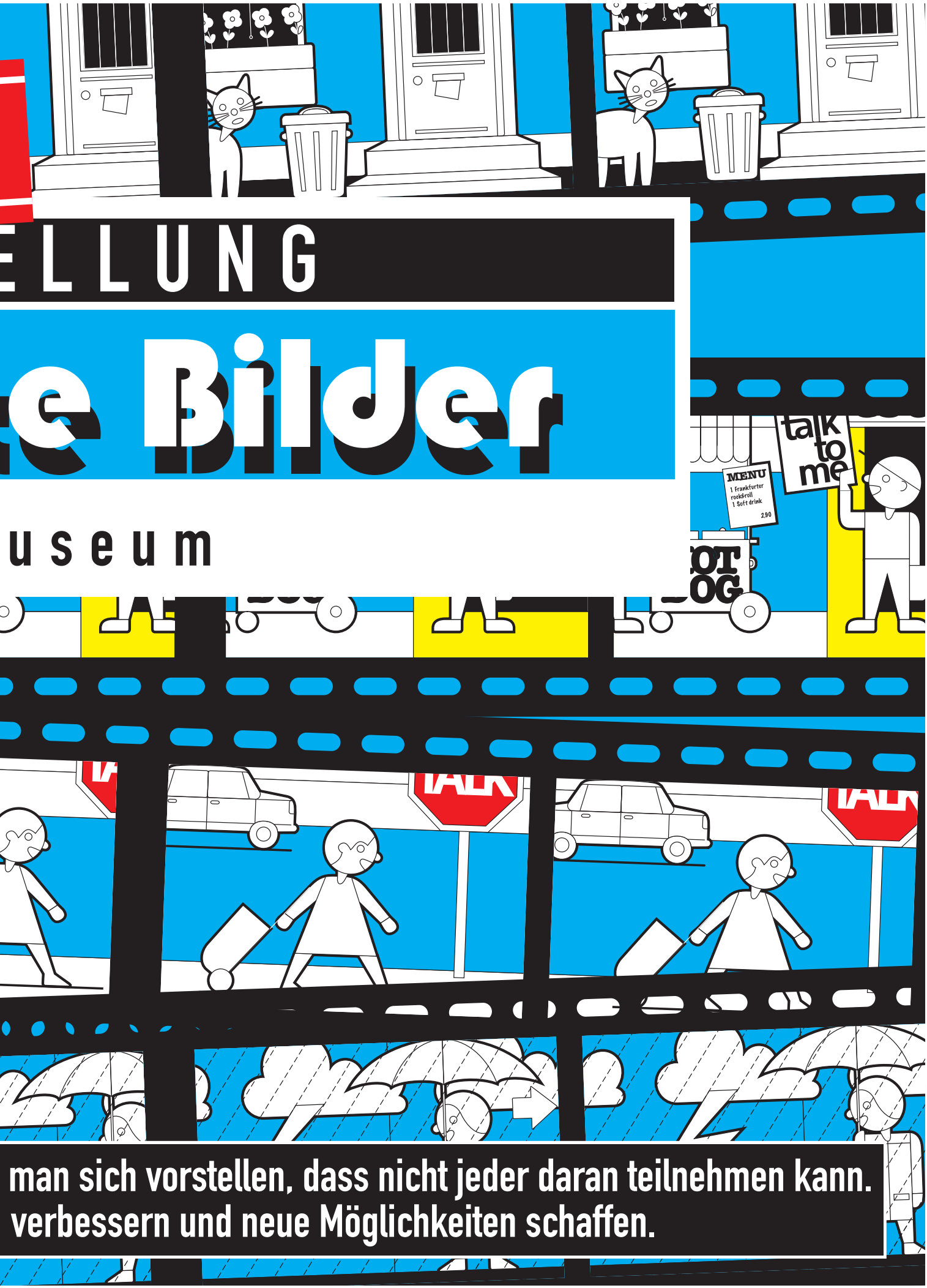
Die Kolleginnen sind mit Frau F. und ihrer Arbeit zufrieden. Sie hätten sie gelobt und wollten sie nicht hergeben, erzählt sie. „Da ist mir ein Stern vom Herzen gefallen!“

Wie Frau F. haben seit 2011 mehr als 100 Werkstattbeschäftigte mit Unterstützung der Mitarbeiter/-innen von WfbM und Arbeitsassistenz den Schritt in einen betriebsintegrierten Beschäftigungsvertrag in Firmen des allgemeinen Arbeitsmarktes machen können. Sie waren vor allem

- im Einzelhandel
- in der Gastronomie
- in der Hauswirtschaft
- in Lager und Montage
- in der Wäscherei
- im Büro
- im Garten- und Landschaftsbau und
- als Alltagsbegleiter/-innen in Wohn- und Pflegeeinrichtungen

tätig.

ERÖFFNUNG
AUSSTE
Bewegt
Filmm
talk to me
MENU
1 Frankfurter rockéroll
1 Soft drink
2.90
TALK
Auch wenn diese Ausstellung nicht wirklich stattfindet, kann
Wir wollen die Voraussetzungen zur Beteiligung


ELLUNG
e Bilder
useum
talk to me
MENU
1 Frankfurter rockdroll
1 Soft drink
2,90
TALK
man sich vorstellen, dass nicht jeder daran teilnehmen kann.
verbessern und neue Möglichkeiten schaffen.

2018 mit dem Bildungspreis der Werkstätten:Messe ausgezeichnet

Stark gemacht!

Neue Ideen entstehen, wenn wir unser Denken in Frage stellen und neue Einflüsse aufnehmen – eine schwere Aufgabe, die nicht immer gelingt. Wenn wir aber die Voraussetzungen ändern und uns aus unserer gewohnten Umgebung hinausbewegen, verändert sich unsere Wahrnehmung und es entwickeln sich daraus neue Ideen. Dieser Schritt erfordert ein gewisses Maß an Mut und Neugierde.

Vor etwas mehr als 10 Jahren wurde mit dem Blauhaus im BWMK der Grundstein für ein neues Schulungs- und Bildungssystem gelegt. Die Bildung der Werkstatt-Mitarbeiter/-innen wurde bis zu diesem Zeitpunkt durch die jeweilige Werkstatt für Menschen mit Behinderung selbst organisiert und durchgeführt. Dadurch waren nicht alle Angebote für alle Werkstatt-Mitarbeiter/-innen des BWMK gleichermaßen zugänglich. Durch die zentrale Organisation im Blauhaus konnten nun Kompetenzen besser genutzt und allen Werkstatt-Mitarbeiter/-innen der Zugang zu den Kursen, Workshops und Seminaren ermöglicht werden. Damit war der Grundstein für ein offenes Bildungssystem gelegt worden.

Bis heute hat sich die Vorstellung von Bildung für Menschen mit Behinderung im BWMK weiterentwickelt. Nicht immer werden diese Veränderungen sofort sichtbar. Sie zeigen sich in den Ideen und Projekten, die im Bauhaus entwickelt und umgesetzt werden. Auch außerhalb des Unternehmens wird der Wandel sichtbar und trägt wesentlich dazu bei, die Vorstellung von dem, was Menschen mit Behinderung können oder nicht können, zu verändern.

„Anders als du denkst!“ Dieser Leitsatz steht seit vielen Jahren für das Denken und Handeln des Sozialunternehmens. Er soll uns darauf hinweisen, dass wir nicht zu schnell über andere urteilen und Vorurteile überdenken sollten.

Mehr erreichen

Das BWMK engagiert sich in vielen Bereichen. Auf regionalen und überregionalen Messen wirbt das Unternehmen für seine Leistungen. Auf der Messe Wächtersbach, einer der wichtigsten Verbrauchermes-

Berufsbildungsbereich (BBB)

Nach einem drei Monate andauernden **Eingangsverfahren**, in dem die Teilnehmer/innen die Betriebe, Berufsfelder und Bildungsbegleiter/-innen kennenlernen und die berufliche Zukunft gemeinsam planen können, startet der **Berufsbildungsbereich** (BBB). Im BBB werden die Teilnehmer/-innen für die Arbeit in den gewünschten Berufsfeldern in den Werkstätten oder außerhalb ausgebildet. Diese Phase der Ausbildung dauert zwei Jahre und jede/-r kann sich darin beruflich erproben. Die Teilnehmer/innen lernen die Tätigkeiten für ihren jeweiligen Arbeitsplatz. Dafür sind praktisches Arbeiten und theoretisches Wissen wichtig. Die fachpraktischen Tätigkeiten erlernen die Teilnehmer/-innen in den Betrieben vor Ort. Im Blauhaus Hanau und in der Berufsschule erwerben sie die theoretischen Inhalte der Ausbildung. Am Ende des BBB bekommen die Teilnehmer/-innen ein Zertifikat, in dem steht, was sie jeweils gelernt haben. Danach können die Teilnehmer/-innen in ihrem Ausbildungsbetrieb arbeiten.

sen im Main-Kinzig-Kreis, informierte das Unternehmen über die vielfältigen Ausbildungsmöglichkeiten im Unternehmen. Das BWMK übertrug die wichtige Aufgabe an die Auszubildenden und bewies damit großes Vertrauen den Mitarbeiter/-innen gegenüber. Nun lag der Gedanke nahe, dass auch die Ausbildungsplätze im Blauhaus durch Teilnehmer/-innen (des Berufsbildungsbereichs (BBB*- siehe Infokasten) auf der Messe Wächtersbach vorgestellt werden sollten.

Zeigen, was man kann!

Insgesamt 12 junge Mitarbeiter/-innen des BWMK nahmen am Projekt „Inklusives Messe-Team“ teil. Die eine Hälfte der Projektgruppe befand sich zu Beginn des Projekts im 2. oder 3. Lehrjahr. Die andere Hälfte setzte sich aus Teilnehmer/-innen des Berufsbildungsbereiches zusammen. Im Rahmen des Projekts fand zum ersten Mal ein abteilungsübergreifender Austausch statt. Die jungen Leute erkannten schnell, dass es viele Gemeinsamkeiten gibt, denn: „Ausbildung ist schließlich ein Thema für jede/-n von uns!“ Mit Unterstützung von Mitarbeiter/-innen aus BBB* und Personalabteilung sammelten die Projektteilnehmer/-innen Ideen, wie

jeder am Messestand möglichst eigenständig über die Ausbildungsplätze informieren kann. Aus diesen Ideen entwickelte ein Team im Blauhaus das Schulungskonzept, um die jungen Menschen über einen Zeitraum von sieben Monaten intensiv auf ihren Messeauftritt vorzubereiten.

Ziele der Vorbereitung/Schulung

Inhalte der Schulung waren u. a. das selbstsichere Auftreten in der Öffentlichkeit und der Umgang mit stressigen Situationen. Aber auch Kompetenzen, wie zum Beispiel die Kommunikationsfähigkeit, gute Umgangsformen und das Antworten auf kritische Rückfragen wurden geschult. Die Schulung wurde mit allen Standbeteiligten gemeinsam durchgeführt. In Rollenspielen und gemeinsamen Übungen lernten die Teilnehmer/-innen, über die Ausbildung im Unternehmen zu informieren, als Team zu agieren und mit den Besonderheiten einer Messe gut umzugehen. Unterschiede in der Aufnahme-/Lernfähigkeit oder soziale Hemmnisse der Projektteilnehmer/-innen wurden mit unterschiedlichen Lehrmaterialien und -methoden ausgeglichen. Mit Hilfe von Videoanalysen konnten die Lernergebnisse vertieft werden.

Die Zukunft geplant!

Das „inklusive Messe-Team“ will mehr erreichen: Nachdem das Team die Ausbildungsplätze auf der Messe erfolgreich präsentieren konnte, entwickelten die jungen Menschen schnell neue Ideen, wie es weitergehen kann. „Bis zur nächsten Messe warten? Das dauert doch viel zu lange!“ So entwickelten Teilnehmer/-innen des Projekts kurz nach der Messe weitere Ideen, beispielsweise die eines „Patensystems“. Dabei zeigen Teilnehmer/-innen des BBB, die schon länger im Unternehmen tätig sind, Anfänger/-innen ihren Ausbildungsplatz und erklären, worauf es bei der Ausbildung ankommt. Betriebsbesichtigungen, die zuvor noch vom

Bildungsbegleiter/-innen

Bildungsbegleiter/-innen sind Fachkräfte, die gemeinsam mit dem/den Teilnehmer/-innen im Berufsbildungsbereich deren Qualifizierung entwickeln und begleiten.

Zu ihren Aufgaben gehören unter anderem:
- Erstellung und Bewertung der Kompetenzanalysen/Fähigkeitsfeststellungen
- Erstellung einer zielgerichteten Eingliederungsplanung
- umfängliche Qualifizierungsangebote
- Begleitung der Teilnehmer/-innen über alle Bildungs-, Qualifizierungs-, Förder- und Hilfeangebote hinweg
- Bildungskontrolle und Qualitätsentwicklung
- Durchführung von Bildungskonferenzen sowie
- Netzwerkarbeit.

Sozialer Dienst

Der **Soziale Dienst** ist ein Fachdienst der Werkstatt für Menschen mit Behinderung (WfbM). Er hat begleitende Aufgaben, wie beispielsweise:
- Beratung der behinderten Mitarbeiter/-innen und ihrer Angehörigen und Betreuer/-innen
- Unterstützung bei Beantragungen
- Beratung und Begleitung der persönlichen und beruflichen Weiterentwicklung der Werkstattbeschäftigten
- Zusammenarbeit mit dem Gruppenpersonal und der Werkstattleitung
- Kooperation mit Wohnheimen, Betreuern, Kostenträgern, Behörden, Verwaltung und allen im sozialen Netz verbundenen Institutionen
- Unterstützung, Intervention und Vermittlung in Krisen
- und vieles mehr.

Sozialen Dienst* oder der Bildungsbegleitung* (siehe Infokästen) organisiert wurden, liegen jetzt in der Hand der Teilnehmer/-innen. Und für 2019 sind neue Projekte geplant …

Gute Voraussetzungen

Zeitgleich zum Projekt „inklusives Messe-Team“ wurden die Personalentwicklung des BWMK und der Berufsbildungsbereich des Blauhauses zu einer Abteilung zusammengefasst. Damit wurde ein weiterer Schritt zur Normalisierung vollzogen. Das bedeutet, dass das BWMK in der Organisation nicht mehr zwischen Auszubildenden mit und ohne Beeinträchtigung unterscheidet, sondern sowohl die Ausbildung in einem formalen Ausbildungsberuf wie auch im BBB gleich organisiert und (wo möglich) miteinander verbindet. Damit verbessert das BWMK die Voraussetzungen der Ausbildung und trägt dazu bei, Unterschiede auszugleichen.

Mit der Eröffnung des inklusiven Bildungszentrums in Hanau im Mai 2018 wurde der Stellenwert der Bildungsangebote im Blauhaus deutlich.

Großzügige Seminarräume, ein Selbstlernzentrum, Studios und ein Loft bieten Auszubildenden, Teilnehmer/-innen im Berufsbildungsbereich und Besucher/-innen vielfältige Möglichkeiten zur Begegnung und zum Lernen. In einer hellen Cafeteria, die zum Verweilen einlädt, werden leckere Speisen und Getränke serviert.

Das Blauhaus zeigt, wie selbstverständlich das Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung/Handicap gelebt werden kann.

Blauhaus

Blauhaus
Feuerbachstraße 49
63452 Hanau

EINLA

SOM

FE

LIVE

Auch wenn dieses Sommerfest nicht wir
dass nicht jeder daran teilnehmen kann. Wir
verbessern und neue

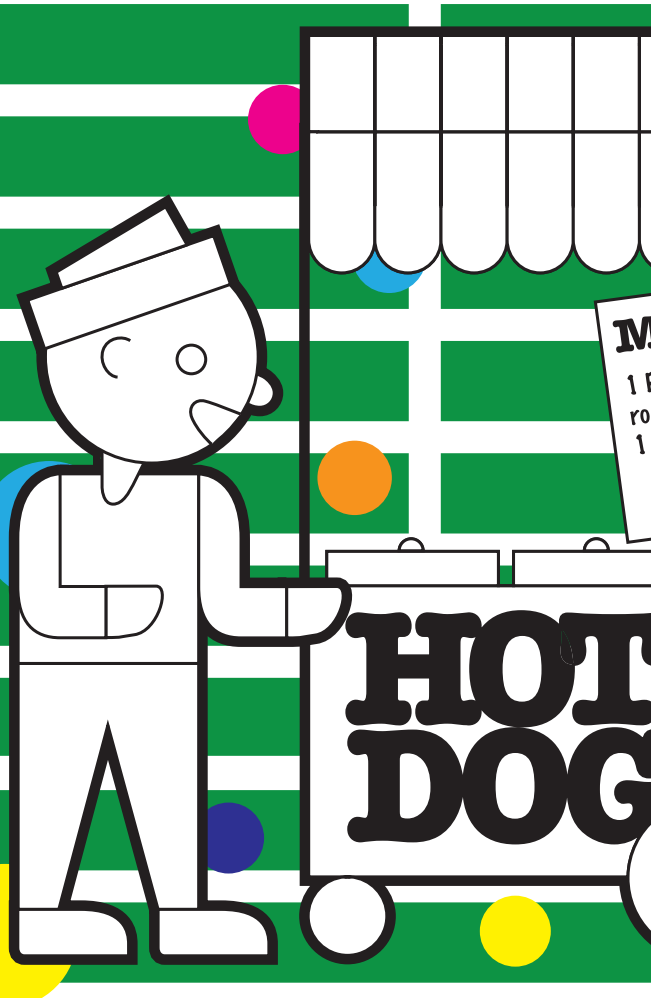
ADUNG

MER

ST

BAND

klich stattfindet, kann man sich vorstellen,
wollen die Voraussetzungen zur Beteiligung
Möglichkeiten schaffen.



Mitbestimmung – Kinder-Parlament und -Bibliothek

Ich sehe was, was Du nicht siehst!

Wir sehen unseren Kindern dabei zu, wie sie viele kleine und große Schritte in ihrer Entwicklung nehmen – jeder so interessant und unerwartet wie der andere. Bereits bei sehr kleinen Kindern können wir beobachten, wie sie sich freuen, wenn sie etwas allein geschafft haben. Dabei kommt es auch vor, dass sie sich energisch gegen die Unterstützung von Erwachsenen wehren. Wer sich in die Lage versetzt, etwas ohne Unterstützung zu erreichen, lernt dabei viel über die eigenen Fähigkeiten und Kompetenzen und wird selbstständiger.

Mitwirkung und Beteiligung

Im Zusammenhang mit der frühen Entwicklungsphase von Kindern wurde Begriffen wie „Demokratie“ oder „Mitbestimmung“ lange Zeit keine Bedeutung beigemessen. Seit der Gründung der ersten integrativen Kindertagesstätten des BWMK in den frühen 1970er Jahren wird auf die Mitbestimmung der Kinder Wert gelegt. Bereits zu dieser Zeit wurden Informationen von den Erziehern/-innen so aufbereitet, dass auch die Kinder mit Behinderung einbezogen werden konnten. Dazu gehört zum Beispiel die Auswahl der Zutaten für das gemeinsame Frühstück durch die Kinder unter Zuhilfenahme von Bildkarten.

Die grundlegende Idee wurde durch zwei Erzieherinnen der Kita „Regenbogenland“ in Altenhaßlau weiterentwickelt. Sie beschäftigten sich intensiv mit dem Thema „Partizipation“ (Beteiligtsein). Bisherige Erfahrungen und Kompetenzen konnten durch die Teilnahme an Fortbildungsprogrammen weiterentwickelt und der Blick auf die eigene Tätigkeit geschärft werden. Gemeinsam mit den Kitas „Zauberwald“ in Hanau Maintal und „Sternenfänger“ in Schlüchtern wurden nun Methoden entwickelt und in den Alltag der Kita integriert, um den Kindern mehr Mitbestimmung zu ermöglichen.

Die Mitbestimmung im Kita-Alltag führte bei den Kindern zu mehr Selbstbewusstsein. Auch zu Hause erlebten Eltern Veränderungen. Um Transparenz herzustellen und die Unterstützung zu Hause zu fördern, wurden Eltern mit umfassenden Informationen in das Vorgehen einbezogen. Begleitend wurde das Thema „Partizipation“ auf Elternabenden vorgestellt und in

einzelnen Elterngesprächen erörtert, um den Eltern Ziele und Auswirkungen erläutern zu können.

Das neue Verständnis von „Partizipation“ kam zum Beispiel bei der Organisation des jährlich stattfindenden Sommerfests in der Kita „Regenbogenland“ zum Tragen. Mit den Kindern wurde der Ablauf des Sommerfestes besprochen. Besonders wichtig war dabei, dass alle Aktivitäten für Kinder von den Kindern selbst bestimmt wurden. Aus dem üblicherweise am Wochenende stattfindenden Sommerfest wurde kurzerhand ein Spielefest unter der Woche, um so die Beteiligung der Kinder, auch bei der Vorbereitung, zu ermöglichen. Das bedeutete, dass die Kinder auch einübten, die (unterstützte) Verantwortung für das Gelingen der Aktivitäten zu übernehmen. Und es hat prima geklappt!

Information ermöglicht Beteiligung

Wissen, was geht!

Ein wichtiger Bestandteil von Beteiligung ist der Zugang zu Informationen. Damit alle Kinder wissen, was geplant ist, und was gerade passiert, werden verstärkt Methoden der „Unterstützten Kommunikation“ (UK) eingesetzt. Durch die Umstellung und Erweiterung der Kommunikation und Information wurden deutliche Veränderungen herbeigeführt. Die Kinder werden gehört. Sie sind stärker in alltägliche Abläufe einbezogen und aktiv an den Geschehnissen in der Kita beteiligt. Sie übernehmen Verantwortung, stellen Regeln auf, regen Veränderungen an. Es ist beeindruckend, mit welcher Ernsthaftigkeit Kinder Themen verfolgen, seien es Diskussionen um Anschaffungen von Spielmaterial, Abläufe von Festen aber auch Regeln des täglichen Zusammenlebens.

Die Kinder lernten schnell, sich an Fragen im Alltag zu beteiligen. Immer wieder entstanden Situationen, in denen die Kinder Fragen stellen und Entscheidungen herbeiführen. Dazu gehörte, dass die Kinder eine Uhr wollten, von der sie selbst die Uhrzeit ablesen können, oder einen Speiseplan, der auch von allen Kindern gelesen werden kann. Viele Ideen, die von den Kindern eingebracht wurden, konnten in den Alltag der Kita übernommen werden.

Beteiligung ohne Grenzen

Die Entwicklung in den Kitas hat auch Auswirkungen auf das Leben in der Familie. Von Eltern war zu hören, dass ihre Kinder seit neuem gerne „diskutieren“ oder auch mal „Nein“ sagen, wenn Ihnen etwas nicht gefällt. Die Erzieherinnen in den Kitas stellten fest, dass Kinder immer selbstbewusster und eigenständiger werden. Das bedeute auch, dass sie stärker beteiligt sein WOLL-

TEN. Es entstanden immer wieder Situationen, die aufzeigten, was sich durch die Beteiligung verändert hatte. Unter anderem wurden die Tees früher von Erzieher/-innen ausgesucht, während nun eine Tee-Verkostung für die Kinder durchgeführt wird, damit sie selbst den Tee aussuchen können, den sie täglich trinken.

Kinderkonferenz

In den **Kinderkonferenzen** lernen Kinder Verantwortung zu übernehmen und erleben, was demokratische Entscheidungsprozesse sind. In den Kinderkonferenzen werden Kinder über Themen in der Kita informiert, und ihre Anliegen werden gehört und besprochen; dabei werden Gesprächsführung und demokratische Grundregeln eingeübt. Kinderkonferenzen finden in den Gruppen regelmäßig, mindestens alle 14 Tage, statt.

Die **Kinderkonferenzen** der KiTa, die gemeinsam mit den Teamleitungen stattfinden, werden anlassbezogen, bei besonderen Fragestellungen und auf Wunsch der Kinder durchgeführt. Jede Gruppe wählt zwei Gruppensprecher/-innen, die Anregungen und Fragen der anderen Kinder sammeln und einbringen.

In einer Kinderkonferenz* äußerten die Kinder den Wunsch, dass sie selbst die Bücher für die Gruppe aussuchen wollen und nicht von Erzieher/-innen bereitgelegt werden. Daraufhin wurde die „Mobile Bücherkiste“ von zwei Erzieher/-innen gemeinsam mit den Kindern ins Leben gerufen. Die Kinder haben jetzt die Möglichkeit, aus einem Fundus von fast 90 Büchern selbst das passende Buch auszusuchen.

Im Vorfeld haben die Kolleginnen gemeinsam mit den Kindern Ausweise erstellt und Jutetaschen bedruckt. In den Gruppenbesprechungen wurden die Kinder über den Ablauf informiert und ihre Fragen beantwortet. Auch die Eltern wurden durch Elternbriefe über das Vorhaben informiert und zur Unterstützung aufgerufen. Fast 90 Bücher mussten katalogisiert und mit Buchkarten versehen werden. Mittlerweile hat sich die Leihbücherei etabliert, und alle Kinder nutzen die Möglichkeit, sich Bücher auszuleihen. Die Bücherei wird von Kindern betrieben, die mit großer Ernsthaftigkeit den Verleih organisieren.

Im nächsten Schritt sollen die Bücher in unserer Kinderleihbücherei nach Themenfeldern sortiert und mit UK-Symbolen versehen werden, damit alle Kinder die Bücher lesen können. Weitere Methoden werden entwickelt, die Kinder befähigen, an den Abläufen in der

Kita teilzuhaben und mitzubestimmen. Sie sollen zum Beispiel allein regeln, welche Spielbereiche sie nutzen möchten, die Hilfe der Erzieher/-innen setzt erst dann ein, wenn sie benötigt wird. Die Kinder sollen wählen können und sich nicht mit Vorgaben der Erzieherinnen begnügen müssen.

Es sind die vielen kleinen alltäglichen Begebenheiten, die im Dialog zwischen Kind und Erzieher/-in zu einer Erweiterung der bisherigen Sichtweise geführt haben. Die Beteiligung von Kindern ist inzwischen in den Kitas selbstverständlich geworden.

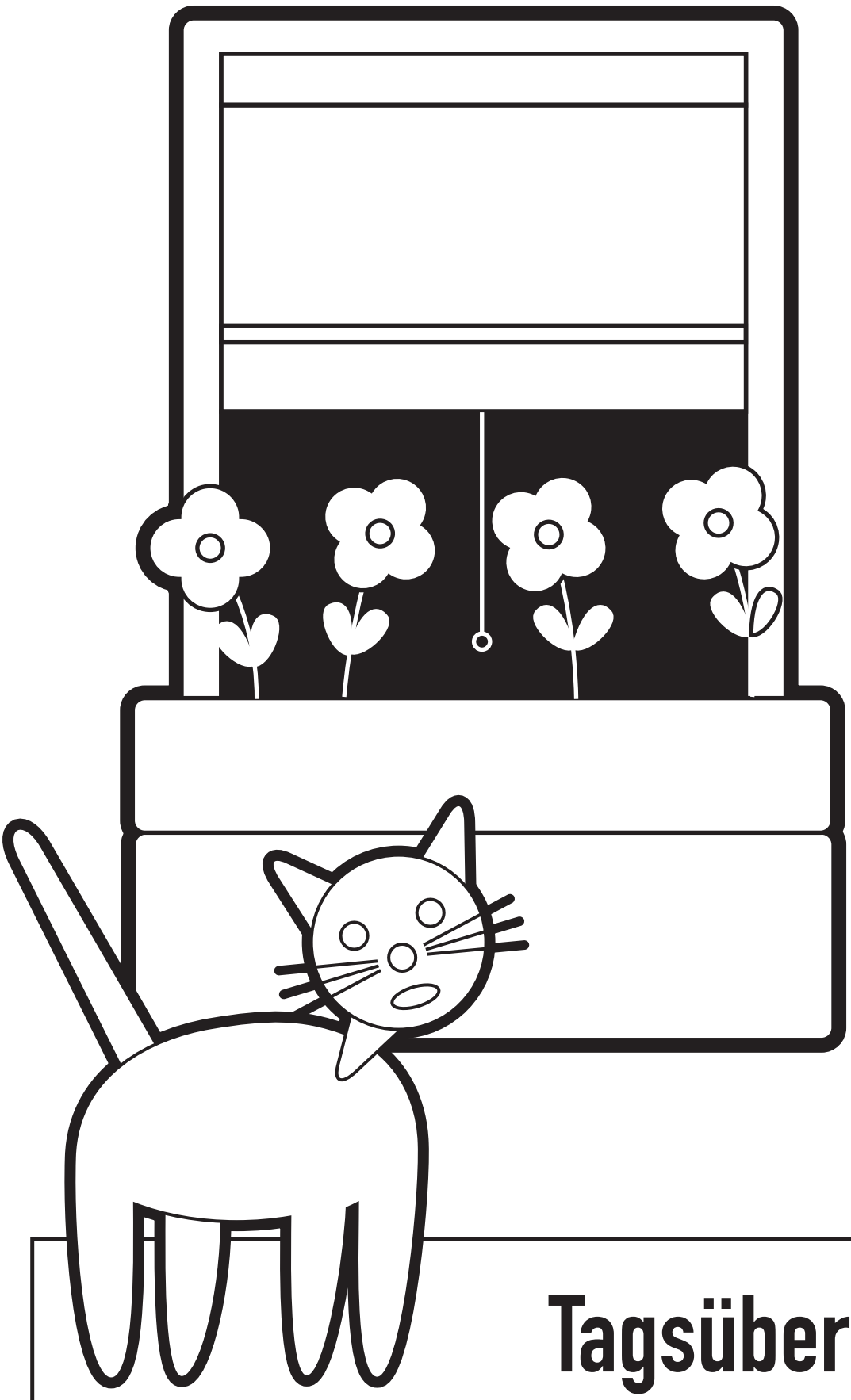
Trotzdem fallen fast täglich Situationen auf, die uns zeigen was wir noch ändern könnten, um die „Selbstwirksamkeit“ von Kindern zu unterstützen. Die Prämisse, dass jedes Kind die gleichen Entwicklungs- und Bildungschancen haben soll, dient uns dabei immer wieder als Orientierung. Kindern alle notwendigen Informationen zu geben und darauf zu achten, dass jedes Kind eine Stimme hat, leitet uns dabei. Die Palette der Methoden ist mittlerweile sehr individuell auf jedes Kind abgestimmt. Kinder, die besondere Bedarfe haben, erhalten die notwendige Hilfe.

Beteiligung und Mitbestimmung bilden die Grundlage für eine demokratische Bildung und bewirkt bei den Kindern ein spürbares Bewusstsein ihrer Selbstwirksamkeit. Aber die Beteiligung von Kindern dient darüber hinaus vor allem auch dem Schutz von Kindern.
Die alltägliche Erfahrung, dass man als Kind ernst genommen wird und die eigene Meinung Gewicht hat, macht Kinder stark.

Die Haltung der Erzieher/-innen ist die entscheidende Voraussetzung für demokratische Prozesse in der Kita. Im Alltag entstehen ständig Situationen, in denen Kinder Rechte einfordern, die es gilt wahrzunehmen, aufzugreifen und umzusetzen – oder in Gesprächen auf Augenhöhe Kompromisse zu finden. Auch die Eltern müssen frühzeitig eingebunden werden. Die bewusste Entscheidung von Eltern für unsere Kitas bestärkt uns täglich in unserem Handeln.

Kitas im BWMK
s-t-e-p-s ist der Verbund der Kindertagesstätten (Kitas) im BWMK (Behinderten-Werk Main-Kinzig e. V.). Bereits 1974 wurden die ersten Kitas in Maintal und Schlüchtern durch das BWMK eingerichtet. Damals stand im Besonderen der Anspruch, Kindern mit Einschränkungen in ihrer Entwicklung mit individuellen Leistungen zu unterstützen, im Vordergrund. Das Verständnis für die Bedürfnisse des Einzelnen ist auch heute ein wichtiger Bestandteil der Arbeit. Die Kitas im BWMK orientieren sich deshalb an den individuellen Bedürfnissen und richten das Augenmerk auf die Entwicklung der Persönlichkeit und deren Kompetenzen.

„Zauberwald“ Hanau Maintal
„Regenbogenland“ Altenhaßlau
„Sternenfänger“ Schlüchtern



Su

mit B
Ruhig
Nähe
Jung

Tagsüber 0170/00 00

Auch wenn diese Anzeige erfunden ist, kann man sich vor
Wir wollen die Voraussetzungen zur Beteiligung

che 2-ZW

alkon oder Garten

ge Lage

U-Bahn oder S-Bahn

es Paar, berufstätig

00 00 / e-mail an 2ZW@wohnen

stellen, dass nicht alle ihre Wohnung frei wählen können.
verbessern und neue Möglichkeiten schaffen.

Die Freiheit zu wählen - „So wohnen wir heute"

Einen Ort zum Leben finden

Unser Leben können wir in drei Bereiche unterteilen: Privatleben, Familie und Freunde sowie Arbeitsleben und Freizeit. In den meisten Fällen können wir selbst bestimmen, wie wir leben wollen. Dazu gehört auch, dass wir selbst unseren Wohnort und unsere Wohnung wählen können. Die Wohnung ist für uns der Ort, an den wir uns zurückziehen, wohin wir Freunde einladen oder mit unserer Familie feiern können.

Der Wohnraum orientiert sich an den Bedürfnissen und Anforderungen der Menschen, die darin leben. In den unterschiedlichen Lebensphasen stellen wir unterschiedliche Ansprüche an unseren Wohnraum. Für das Zusammenleben einer Familie muss der Wohnraum andere Bedürfnisse erfüllen als für junge oder ältere Menschen. Während bei Familien das Zusammenleben von mehreren Generationen möglich sein soll, ist für junge Menschen der soziale Kontakt wichtig. Bei den älteren Menschen sollte die Wohnung gut zugänglich sein. Daher sucht die Familie vielleicht eher ein Haus, Studenten oder Berufseinsteiger dagegen ein Zimmer in einer WG. Ein Aufzug im Haus kann für ältere Menschen wichtig sein.
Die Bedürfnisse an Wohnraum haben sich im Laufe der letzten Jahre stark verändert. Früher lebten mehrköpfige Familien auf engstem Raum in einer 4-Zimmer-Wohnung zusammen. Heute werden diese Wohnungen oftmals von Paaren oder alleinstehenden Personen bewohnt. Neben der Größe und der Miete gibt es viele Aspekte, die bei der Wahl einer Wohnung mit entscheidend sein können. Dazu gehören die gute Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr, oder nahgelegen Einkaufsmöglichkeiten bzw. Freizeitangebote wie Kino oder Sportcenter. Auch die Nähe zur Natur oder zu Familienangehörigen können von großer Bedeutung bei der Wahl des Wohnraums sein. (Dafür werden auch lange Fahrzeiten zum Arbeitsplatz in Kauf genommen.)

Leben wie alle anderen.
Wohnraum für Menschen mit Behinderung

Auch in Bezug auf die Wohnangebote für Menschen mit Behinderung hat sich in den letzten Jahren eine ähnliche Veränderung vollzogen. Die ersten Wohnstätten für Menschen mit Behinderung mit Mehrbettzimmern und

Gemeinschaftsräumen boten wenig Raum für Privatsphäre. Möglichkeiten zur Mitgestaltung waren zu diesem Zeitpunkt noch nicht entwickelt. Im Fokus standen in erster Linie die Versorgung bzw. Unterbringung (Abläufe im Alltag und die Freizeitaktivitäten wurden zum größten Teil von Betreuer/-innen oder Begleitpersonen bestimmt).

Die Erfahrungen, die in den ersten Jahren der Betreuung von Menschen mit Behinderung gesammelt wurden, führten schnell zu einem besseren Verständnis. Mit dem wachsenden Bewusstsein für die Situation der Menschen mit Behinderung wuchs auch das Bestreben, ihnen mehr Selbstbestimmung zu ermöglichen. Bereits 2006 errichtete das BWMK deshalb das erste Apartmenthaus in Birstein. Mit seinen 8 Appartements war es zu diesem Zeitpunkt ein erster Schritt, den Bewohner/-innen mehr Raum zur Selbstbestimmung im Alltag einzuräumen. Das zweite Appartementhaus wurde 2013 in Bad Soden-Salmünster eröffnet. Die 14 Wohnungen sind mit Küchen ausgestattet, in denen die Bewohner/-innen ihre Mahlzeiten selbst zubereiten. Alle Wohnungen haben ein geräumiges barrierefreies Badezimmer. Die zentrale Lage des Appartementhauses erleichtert den Bewohner/-innen den Zugang zu vielen Aktivitäten – vom Einkauf über den Besuch des Fitnessstudios bis hin zur Fahrt mit der Bahn.

(Diese Entwicklung wurde im BWMK durch viele Maßnahmen begleitet. Ein Ziel bestand darin, die Bewohner/-innen stärker an der Wahl einer Wohnform zu beteiligen.) Ein Teil der Bewohner/-innen des Appartementhauses in Bad Soden-Salmünster lebten zuvor in einer Wohnstätte in Marjoß. Als feststand, dass die Wohnstätte aufgrund der schlechten Bausubstanz nicht mehr renoviert werden konnte, entschied sich das BWMK zum Neubau in Bad Soden-Salmünster. Es nahm die Situation zum Anlass, die Bewohner/-innen über die bevorstehenden Veränderungen zu informieren und für die Übergangsphase ein Infobüro einzurichten. Dort wurden neben dem neuen Appartementhaus auch die anderen Wohnangebote des BWMK vorgestellt. Die Informationen wurden unter anderem mit Hilfe der Unterstützten Kommunikation für Personen, die nicht über die Lautsprache verfügen, in Bilder und Symbole übertragen. Darüber hinaus wurden Baubesichtigungen im Neubau organisiert. So konnten sich die Betroffen das Haus und die Wohnungen besser vorstellen und leichter entscheiden, wie und wo sie in Zukunft wohnen wollen.

Mehr Verantwortung, mehr Freiraum. So lässt es sich leben!

Auch in Zukunft will das BWMK Menschen mit Behinderung dabei unterstützen, ihr Leben weitestgehend selbst zu bestimmen und organisieren. Das bedeutet auch, den Zugang zu den Wohnangeboten und die Möglichkeit einer freien Wahl der Wohnform zu verbessern. Mit der Einführung des Konzeptes „Funktionale Gesundheit“* erhielt der Unternehmensbereich neue Impulse und Grundlagen, die Leistungen in Zukunft stärker auf die Bedürfnisse des Einzelnen auszurichten und zu nutzen. Damit soll eine weitestgehend normalisierte Situation für Betroffene geschaffen werden, das heißt durch die Gestaltung des Umfelds/Wohnraums und durch Unterstützung Defizite auszugleichen.

Ein wichtiges Ziel ist in diesem Zusammenhang, Menschen mit Behinderung über ihre Möglichkeiten zu informieren und damit Möglichkeiten zur Beteiligung zu schaffen. Abhängig von den Fähigkeiten und Bedarfen des Einzelnen werden Mittel und Wege gesucht, die es dem Menschen ermöglichen, Sachverhalte zu verstehen und sich auszudrücken. Dies können z. B. erklärende Gespräche sein, Begleitung bei Aktivitäten oder der Einsatz von „Unterstützter Kommunikation“ in Form von Bildern, Zeit- oder Ablaufplänen sowie technischen Hilfsmitteln wie Sprachausgabegeräten. Dazu gehören auch Orientierungshilfen, die es den Betroffenen ermöglichen, sich frei in ihrer Umgebung zu bewegen.

Wie uns die Umgebung verändert.
Zuhause – in den eigenen vier Wänden

Frau H. lebt seit fast 20 Jahren in unterschiedlichen Wohnangeboten des BWMK im Raum Hanau, davon 16 Jahre in einer Wohnstätte des BMMK in Hanau. Da das Gebäude nach 40 Jahren nicht mehr den Anforderungen genügte und eine Sanierung nicht mehr ratsam schien, mussten die Bewohner/-innen der Wohnstätte neue Unterkünfte wählen. Frau H. entschied sich für den Umzug in eine Außenwohngruppe in Großauheim.

In der neuen Umgebung konnte sie sich am Haushalt beteiligen. Sie übernahm den Tischdienst und half beim Ein- und Ausräumen der Spülmaschine. Darüber hinaus lernte sie in dieser Zeit auch, selbständig ihre Wäsche zu waschen. Bis heute ist es ihr wichtig, dass sie dazu in der Lage ist ihre Wäsche zu waschen.

Schon bald ergab sich wieder die Notwendigkeit, das Gebäude in Großauheim zu sanieren. Das BWMK konnte für die Bewohner/-innen 8 Wohnungen in einer Wohnanlage anmieten. Nachdem sich Frau H. Wohnungen in zwei Häusern angeschaut hatte, fiel ihre Wahl auf das Haus mit einem Fahrstuhl. Im anderen Haus führt eine Treppe über drei Etagen bis zur neuen Wohnung, was Frau H. große Schwierigkeiten bereitete.

In ihrem neuen Appartement kann Frau H. ihr Leben weitestgehend selbstständig organisieren. Verschiedene Hilfsmittel aus der „Unterstützten Kommunikation“ helfen Frau H. dabei:

- Ein Wochenplan mit Fotos und Symbolen informiert sie über anstehende Aktivitäten, Aufgaben und Termine. Außerdem kann sie dem Wochenplan entnehmen, wer vom Begleitpersonal an welchen Wochentagen da sein wird, und wen sie ansprechen kann, wenn sie Hilfe benötigt.
- Eine bebilderte Einkaufsliste hilft Frau H. beim Einkaufen. Wenn sie feststellt, dass ein Lebensmittel fehlt, heftet sie das passende Bild auf die Liste, damit sie nichts vergisst.
- In einen Kalender klebt sich Frau H. Aufzeichnung ein, um festzuhalten, was sie gemacht hat. Das hilft ihr, sich daran zu erinnern, was sie erlebt hat.
- Ein bebildertes Backbuch hilft ihr beim Backen. Es zeigt die Zubereitung Schritt für Schritt. Stolz berichtet Frau H., was sie für das Backen gekauft hat: „Den Backpinsel habe ich aus Silikon genommen, der wird nicht heiß“.

Frau H. genießt ihre Freiheit. Sie freut sich darüber, dass sie nun selbst entscheidet, wann sie mit öffentlichen Verkehrsmitteln in die Stadt fährt.

Sie hat ihren Balkon mit Unterstützung der Begleiter/-innen bepflanzt und dekoriert. Eine Nachbarin hat ihr einen kleinen Vogelstecker geschenkt, über den sie sich besonders freut. Mit einem Foto von ihrem Balkon hat Frau H. am Wettbewerb „Mein schönster Balkon“ teilgenommen und den dritten Platz belegt. Dafür bekam sie einen Brüder-Grimm-Gutschein über 50 Euro geschenkt. Im Rahmen einer Einladung aller Gewinner zum Kaffee bekam sie ihn von Vertretern der Baugesellschaft überreicht. Der Gutschein war in verschiedenen Läden in Hanau einlösbar.
Da Frau H. gern backt, hat sie sich dafür verschiedene Backutensilien gekauft.

Am Beispiel von Frau H. können wir erkennen, wie sich durch Beteiligung das Leben von Menschen mit Beeinträchtigung verändert: Frau H. konnte durch die räumliche Veränderung und durch gezielte Hilfen ihre Kompetenzen im Alltag stärken. Dabei wurden ihre Initiative und ihre Wünsche mit einbezogen. Heute kann Frau H. in vielen Belangen selbst entscheiden und wird in ihrer Umgebung akzeptiert.

Jetzt mitmachen

Wettb

Viele Preise

1. Platz: Lau
2. Platz: Sp
3. Platz: Tri

Auch wenn dieser Wettbewerb nicht wirklich stattfindet, kann
Wir wollen die Voraussetzungen zur Beteiligung

und gewinnen

ewerb

zu gewinnen

fschuhe
orttasche
inkflasche

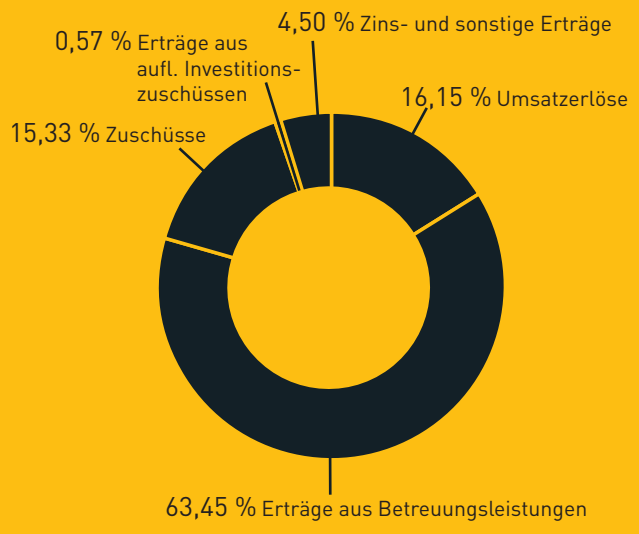
man sich vorstellen, dass nicht jeder daran teilnehmen kann.
verbessern und neue Möglichkeiten schaffen.

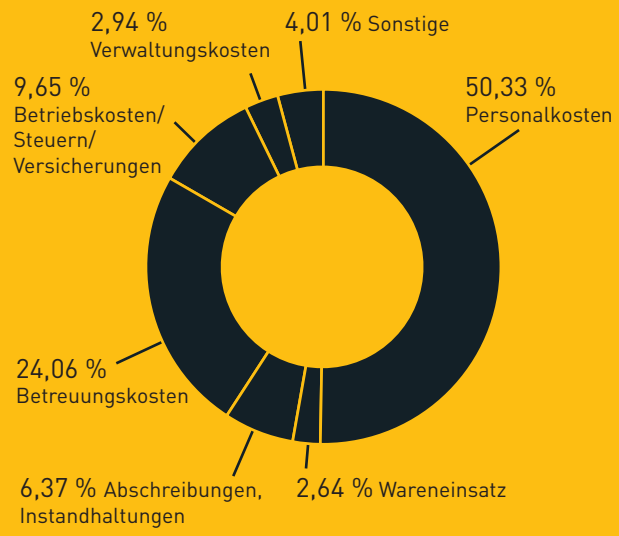
Erlösstruktur

Die Verteilung der Erlöse hat sich im Vergleich zu den Vorjahren kaum verändert. Mit einem Anteil von knapp 2/3 an den Gesamterlösen sind die Erträge aus den Betreuungsleistungen nach wie vor die wichtigste Einnahmequellen für das BWMK. Auch der Anteil der Umsatzerlöse in den Werkstätten ist zum Vorjahr gleich geblieben.

Aufwandsstruktur

Die Personal- und Betreuungskosten betragen 74 % der Gesamtkosten des BWMK. Darin werden neben den Personalkosten für das angestellte Personal auch die Arbeitsvergütungen sowie die Sozialversicherungsbeiträge der Werkstatt-Mitarbeiter mit Behinderung berücksichtigt.





Erlöse	Verteilung in %
Umsatzerlöse	16,15 %
Erträge aus Betreuungsleistungen	63,45 %
Zuschüsse	15,33 %
Erträge aus aufl. Investitionszuschüssen	0,57 %
Zins- und sonstige Erträge	4,50 %

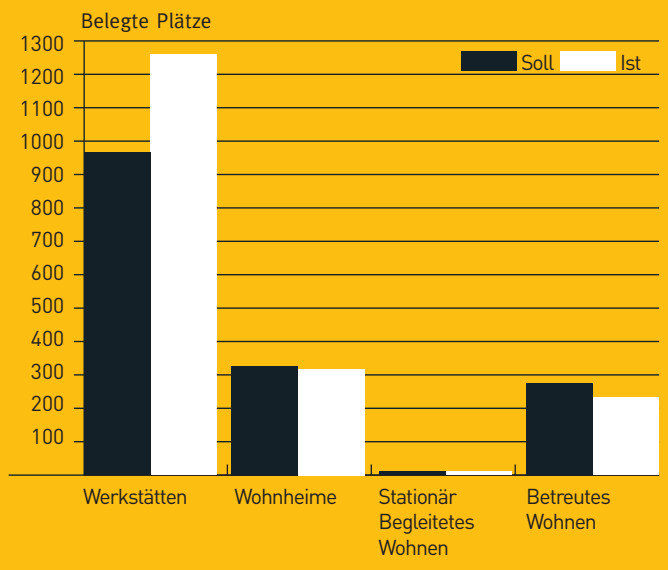
Kosten	Verteilung in %
Personalkosten	50,33 %
Wareneinsatz	2,64 %
Abschreibungen, Instandhaltungen	6,37 %
Betreuungskosten	24,06 %
Betriebskosten/Steuern/Versicherungen	9,65 %
Verwaltungskosten	2,94 %
Sonstige	4,01 %

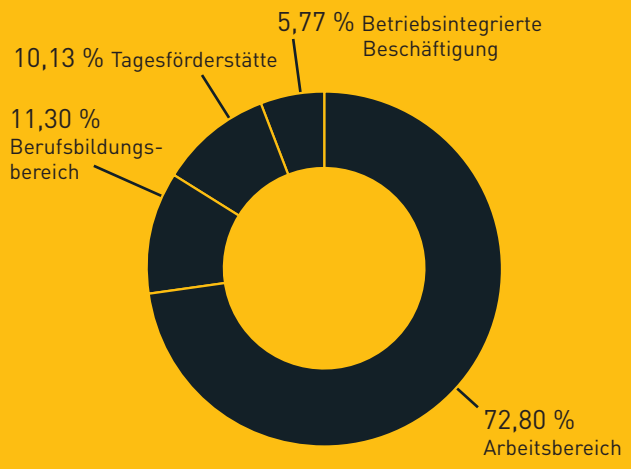
Platzzahlen

Im Werkstattbereich ist nach wie vor ein leichter Anstieg der Platzzahlen festzustellen. Die genehmigten 985 Plätze reichen für den Arbeits- und Berufsbildungsbereich sowie die Tagesförderstätten nicht aus, um den Platzbedarf zu decken. Die Auslastung in den Werkstätten (inkl. Tagesförderstätten und Berufsbildungsbereich) betrug zum 31.12.2018 130,2%.
Im stationären Wohnheimbereich betrug die Auslastung zum Stichtag 31.12.2018 97,30%. Frei werdende Plätze können derzeit nur mit einer Zeitverzögerung belegt werden. Aufgrund der Baumaßnahme in Hanau konnten bis zum Abschluss 7 Plätze nicht belegt werden. Im Bereich ambulantes Wohnen wurden in den vergangenen Jahren die Plätze auf 278 Plätze erweitert. Damit beträgt der Anteil an den Gesamtwohnplätzen 45,50%.

Verteilung Plätze WfbM nach Bereichen

In den Werkstätten konnte im Jahr 2018 ein weiterer Platzanstieg realisiert werden. Im Arbeitsbereich blieben die Belegungszahlen auf dem Vorjahresniveau. In den Tagesförderstätten kam es zu einem leichten Rückgang der Belegung, während im Berufsbildungsbereich stärkere Zuwächse erkennbar waren.





Einrichtung	Platzanzahl **Soll**	Platzanzahl **Ist**
Werkstätten	985	1.283
Wohnheime	333	324
Stationär Begleitetes Wohnen	12	11
Betreutes Wohnen	281	236

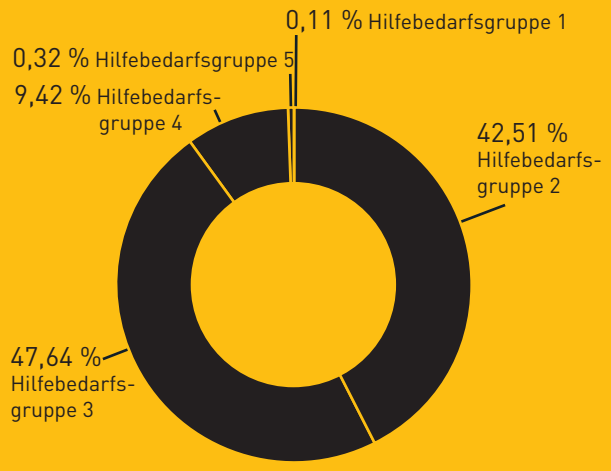
Bereich	**Verteilung in %**
Arbeitsbereich	72,80 %
Berufsbildungsbereich	11,30 %
Tagesförderstätte	10,13 %
Betriebsintegrierte Beschäftigungsplätze	5,77 %

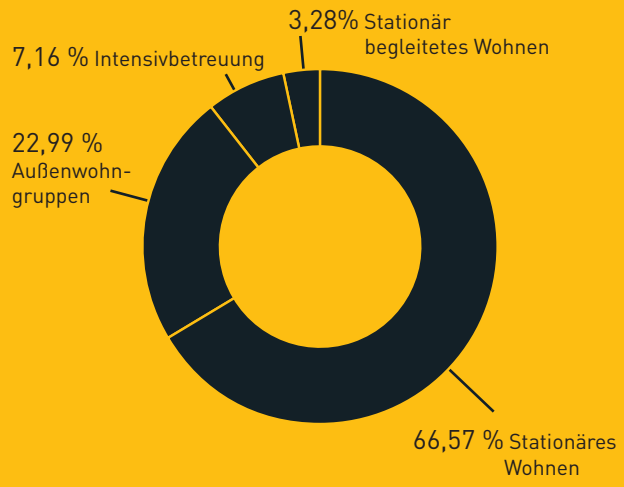
Verteilung Plätze Arbeitsbereich WfbM nach Hilfebedarfsgruppen

Die Verteilung des Hilfebedarfs der Mitarbeiter auf die 5 Hilfebedarfsgruppen hat sich im Jahr 2018 erneut nur unwesentlich verändert. Der Anteil der Belegung im Arbeitsbereich in den Hilfebedarfsgruppen 1 und 5 ist nach wie vor relativ gering (0,43%), während etwa 90,15% der Mitarbeiter in die Hilfebedarfsgruppen 2 und 3 eingruppiert sind. Etwa 9,42% der Werkstatt-Mitarbeiter sind in die Hilfebedarfsgruppe 4 eingestuft.

Verteilung Wohnplätze nach Wohnangeboten

Im Bereich Wohnen werden vier Wohnmöglichkeiten angeboten. 66,57% der Wohnplätze werden für das stationäre Wohnen vorgehalten, 29,99 % der Klienten wohnen in einer Außenwohngruppe, 7,16% werden mit einem höheren Hilfebedarf im Intensivwohnen betreut und 3,28 % im stationär begleiteten Wohnen.





Hilfebedarfsgruppe	Verteilung in %
Hilfebedarfsgruppe 1	0,11%
Hilfebedarfsgruppe 2	42,51 %
Hilfebedarfsgruppe 3	47,64 %
Hilfebedarfsgruppe 4	9,42 %
Hilfebedarfsgruppe 5	0,32 %

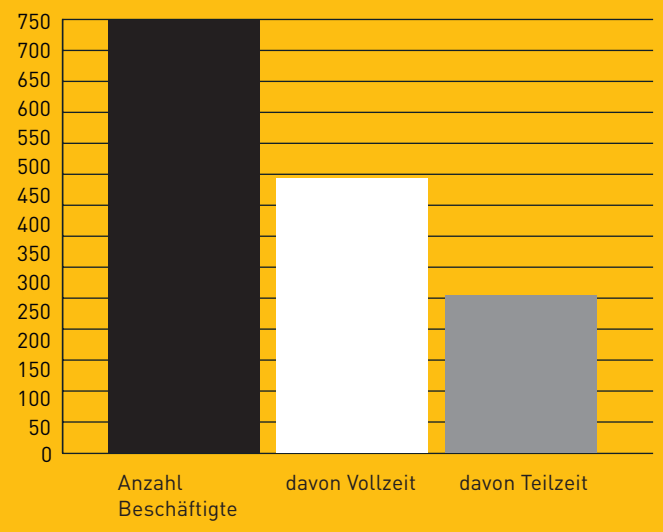
Wohnangebote	Verteilung in %
Stationäres Wohnen	66,57 %
Außenwohngruppen	22,99 %
Intensivbetreuung	7,16 %
Stationär begleitetes Wohnen	3,28 %

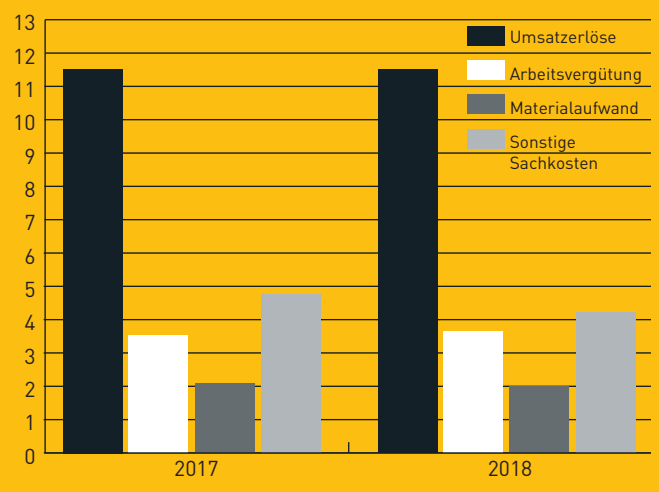
Personal

Im Dezember 2018 waren 745 Angestellte beschäftigt, von denen 473 in Vollzeit und 272 in Teilzeit arbeiteten. Zudem waren im Familienentlastenden Dienst 31 Aushilfen beschäftigt.

Vergleich Entwicklung Umsatz/ Arbeitsvergütung/Materialaufwand 2017/2018

Auch im Jahr 2018 konnten im BWMK die Arbeitsentgelte für die Werkstattmitarbeiter mit Behinderung erhöht werden. Neben der allgemeinen Steigerung von 3,2 % fand eine individuelle Erhöhung aufgrund der Arbeitsentgeltsystematik statt. Das Durchschnitts-Arbeitsentgelt inkl. des Arbeitsförderungsgeldes stieg im Arbeitsbereich auf € 307,61.





Personal	Anzahl Beschäftigte
Vollzeit	473
Teilzeit	272
Gesamt	**745**

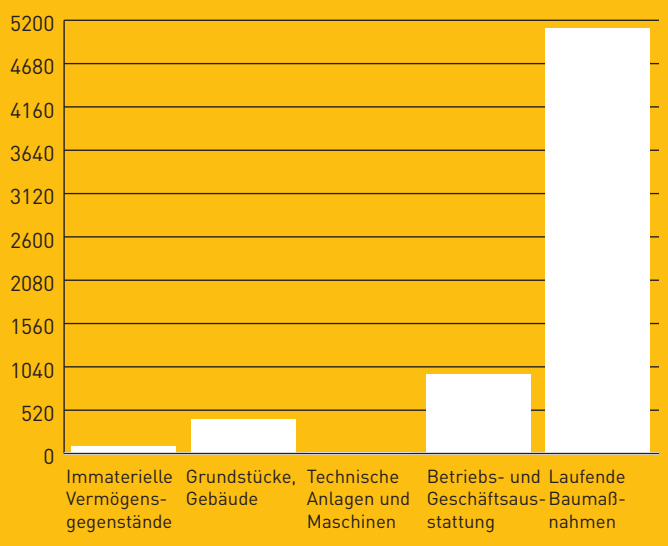
Veränderungen 2017/2018	in %
Umsatzerlöse	-0,20 %
abzgl. Arbeitsvergütung	3,59 %
abzgl. Materialaufwand	-4,82 %
abzgl. sonstige Sachkosten	-10,68 %
Deckungsbeitrag I	**-30,87 %**

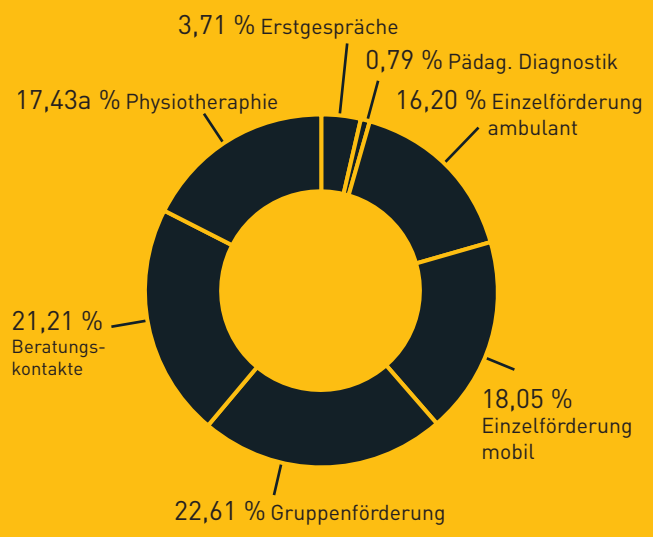
Investitionen

Bei den investiven Maßnahmen sind im Jahr 2018 v.a. die drei großem Bau- und Umbaumaßnahmen Wohnstätte Johannes-Steubner-Haus, Wohngruppe Hanau-Großauheim Anton-Dunkel-Str. und der Bildungscampus Blauhaus in Hanau zu erwähnen. Alle Baumaßnahmen konnten abgeschlossen werden.

BFF-Maßnahmen

Die Verteilung der 7.323 Gesamtmaßnahmen in den Beratungs- und Frühförderstellen hat sich nur unwesentlich verändert. Mehr als 1/3 der Maßnahmen entfallen auf die ambulante und mobile Einzelförderung. Rund 17 % sind physiotherapeutische Maßnahmen mit den Kleinkindern.





Investitionen	in T €
Immaterielle Vermögensgegenstände	87
Grundstücke, Gebäude	410
Technische Anlagen und Maschinen	21
Betriebs- und Geschäftsausstattung	952
Laufende Baumaßnahmen	5.113
Gesamt	**6.583**

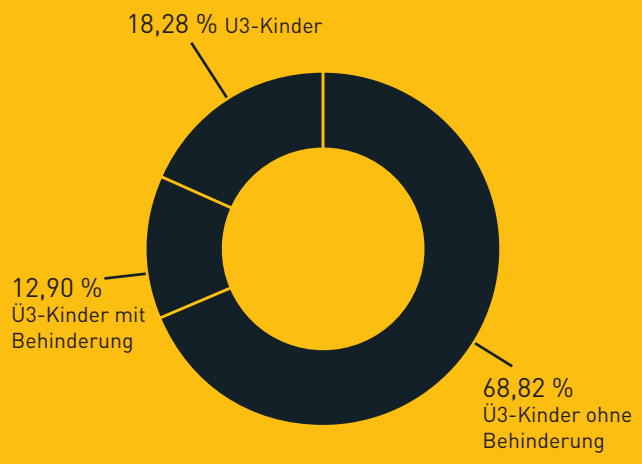
Maßnahmen ges. 7.323	Verteilung in %
Erstgespräche	3,71 %
Pädagogische Diagnostik	0,79 %
Einzelförderung ambulant	16,20 %
Einzelförderung mobil	18,05 %
Gruppenförderung	22,61 %
Beratungskontakte	21,21 %
Physiotherapie	17,43 %

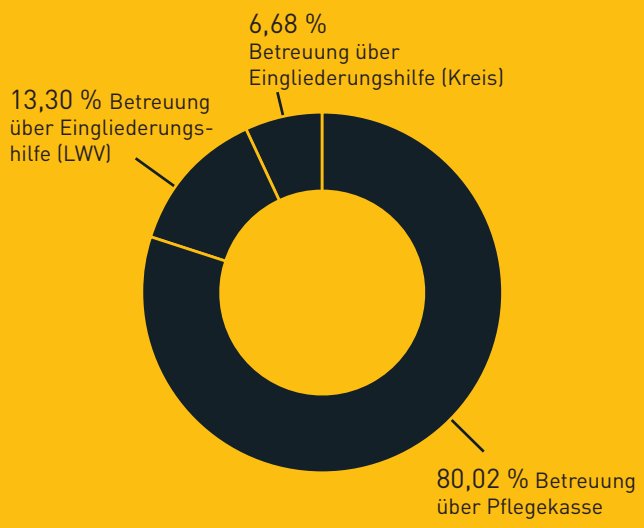
Kindertagesstätte

Die durchschnittlich belegte Platzzahl in den drei Kindertagesstätten in Altenhaßlau, Maintal und Schlüchtern ist im Vergleich zum Vorjahr leicht auf 186 Plätze angestiegen. Etwa 82 % der Plätze sind von Kindern über drei Jahre und 18 % von Kindern unter drei Jahren belegt. Der Anteil der Kinder mit Behinderung blieb im Vergleich zum Vorjahr konstant.

Familienentlastender Dienst

Die vom Familienentlastende Dienst erbrachten 21.082 Stunden im Jahr 2018 wurden im Wesentlichen über drei Kostenträger abgerechnet. Mehr als 80 % entfallen auf die Pflegekassen, 13,3 % auf den Landeswohlfahrtsverband und 6,7% auf den Main-Kinzig-Kreis.





Kita-Plätze ges.	Verteilung in %
Ü3-Kinder ohne Behinderung	68,82 %
Ü3-Kinder mit Behinderung	12,90 %
U3-Kinder	18,28 %

Leistungen gesamt in Stunden: 21.082	Verteilung in %
Betreuung über die Pflegekasse	80,02 %
Betreuung über Eingliederungshilfe (LWV)	13,30 %
Betreuung über Eingliederungshilfe (Kreis)	6,68 %

Beratungsangebote

direct-Beratungszentrum
Hailerer Straße 24
63571 Gelnhausen
Tel. 0 60 51/92 18-500
bz@direct-bz.de

Fachbereiche im Beratungszentrum:
- **Mitarbeiter-Sozialberatung**
- **Integrationsfachdienst (IFD)**
- **Frühe Dialoggestaltung/ Unterstützte Kommunikation (UK)**
- **Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle (PSKB)**
- **Arbeitsassistenz für Mitarbeiter WfbM**

direct-Büro
Nordstraße 86
63450 Hanau
Seit 2017

direct-Büro
Hailerer Straße 24
63571 Gelnhausen

direct-Büro
Alte Bahnhofstraße 10
36381 Schlüchtern

Bildungscampus BLAUHAUS

Berufliche Bildung und Rehabilitation
Feuerbachstraße 49
63452 Hanau
Tel. 0 60 51/92 18-4900
Fax 0 60 51/92 18-9490
bildungskoordination@bwmk.org

Tagesstätten für psychisch kranke Menschen

Tagesstätte Gelnhausen
Bahnhofstraße 16
63571 Gelnhausen
Tel. 0 60 51/92 18-514
Fax 0 60 51/92 18-95 00
tas-gelnhausen@bwmk.org
Plätze: 22

Tagesstätte Langenselbold
Kinzigstraße 1
63505 Langenselbold
Tel. 0 60 51/92 18–11 23
Fax 0 60 51/92 18-90 02
tas-langenselbold@bwmk.org
Plätze: 20

Tagesstätte Bad Soden-Salmünster
Bad Sodener Straße 18
63628 Bad Soden-Salmünster
Tel. 0 60 56/73 00-164/ -163
Fax 0 6056/73 00-162
tas-bss@bwmk.org
Plätze: 15

Angebote für Kinder und Jugendliche

Beratungs- und Frühförderstellen (BFF)

BFF Gelnhausen
Hailerer Straße 24
63571 Gelnhausen
Tel. 0 60 51/92 18-520
Fax 0 60 51/92 18-9523
bff-gn@bwmk.org
Seit 1976

BFF Hanau
Nordstraße 86
63450 Hanau
Tel. 06181/18 00 70
Fax 06181/18 00 720
bff-hu@bwmk.org
Seit 1982

BFF Schlüchtern
Alte Bahnhofstraße 10
36381 Schlüchtern
Tel. 0 60 51/92 18-6004
Fax 0 60 51/92 18-9004
bff-slue@bwmk.org
Seit 1981

Kindertagesstätten

Kita Regenbogenland
Brentanostraße 7
63589 Linsengericht-Altenhaßlau
Tel. 0 60 51/97 65-0
Fax 0 60 51/97 65-50
kiga-ah@bwmk.org
Seit 1978, Plätze: 87

Kita Zauberwald
Hermann-Löns-Straße 11a
63477 Maintal-Dörnigheim
Tel. 0 61 81/43 78 20
Fax 0 61 81/4 37 82 29
kiga-maintal@bwmk.org
Seit 1977, Plätze: 124

Kita Sternenfänger
Schlagweg 8
36381 Schlüchtern
Tel. 0 66 61/50 05
Fax 0 66 61/91 64 18
kiga-slue@bwmk.org
Seit 1983, Plätze: 44

Sophie-Scholl-Schule Hanau
Inklusive Grundschule
Lamboystraße 50
63452 Hanau
Tel. 06181/49077-0
Fax 06181/49077-120
info@sophie-scholl-schule-hanau.de
www.sophie-scholl-schule-hanau.de
Seit 2013
Plätze: 176

Kurzzeitbetreuung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung

Schwanennest Hanau
An der Pumpstation 9
63454 Hanau
Tel. 06051/92181300
Fax 06181/18001-151
www.schwanennest-hanau.de
Seit 2018
Plätze: 34

Familienentlastender Dienst (FED)
Hailerer Str. 24
63571 Gelnhausen
Tel. 06051/9218-1065
Fax 06051/9218-9066
fed@bwmk.org
Seit 1988

Arbeits-, Schulungs- und Bildungsangebote

Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM)

Barbarossa-Werkstatt
Brentano-Straße 11
63589 Linsengericht-Altenhaßlau
Tel. 06051/9759-30
Fax 06051/9759-60
Schwerpunkt: Industriemontage
Seit 1970
Arbeitsplätze: 150
Tagesförderstätte: 21 Plätze

Dienstleistungszentrum (DLZ) Langenselbold
Am Bahnhof 5a
63505 Langenselbold
Tel. 06184/93292-10
Fax 06184/93292-33
Schwerpunkt: Aktenvernichtung, Industriemontage
Seit 2006
Arbeitsplätze: 150

Steinheimer Werkstätten
Otto-Hahn-Straße 11
63456 Hanau-Steinheim
Tel. 06181/6677-0
Fax 06181/6677-60
Schwerpunkt: Industriemontage, Metallverarbeitung
Seit 1981
Arbeitsplätze: 276
Tagesförderstätte: 46 Plätze

Bergwinkel-Werkstätten
Am Schafleger
36381 Schlüchtern
Tel. 06661/9675-0
Fax 06661/9675-60
Schwerpunkt: Imkereibedarf, Schreinerei, Holzweiterverarbeitung
Seit 1973, Arbeitsplätze: 140
Tagesförderstätte: 16 Plätze

Hofgut Marjoß
Barackenhöfe
36396 Steinau-Marjoß
Tel. 06660/9601-2
Fax 06660/9601-6
Schwerpunkt: ökologische Landwirtschaft
Seit 1976, Arbeitsplätze: 36

Werkstätten für Menschen mit psychischen Erkrankungen

Reha-Werkstatt Großauheim
In den Heimerswiesen 1
63457 Hanau-Großauheim
Tel. 06181/9599-3
Fax 06181/9599-60
Schwerpunkt: elektronische Datenarchivierung
Seit 1983
Arbeitsplätze: 80

Reha-Werkstatt Ost Bad-Soden-Salmünster
Berliner Straße 7 und
Rückmühlenweg 24a
63628 Bad Soden-Salmünster
Tel. 06056/9176-10
Fax 06056/9176-29
www.reha-digitaldruck.de
www.derfotobuchladen.de
Schwerpunkt: Digitaldruck, Druckweiterverarbeitung, Fotobücher
Seit 2002, Arbeitsplätze: 40

Reha-Werkstatt Gelnhausen Mittendrin - Die gläserne Manufaktur in Gelnhausen
Bahnhofstraße 17
63571 Gelnhausen
Tel.: 06051/9218-1200
Fax 06051/9218-9200
laden@mittendrin-gelnhausen.de
Seit 2017, Arbeitsplätze: 30

Beschäftigungsprojekt

Brockenhaus Hanau
Lamboystraße 52
63452 Hanau
Tel. 06181/18011-00
Fax 06181/18011-12
brockenhaus@bwmk.org
Café Samocca, KunstRaum
Tabacco Rivello, WerkLaden
Seit 2011

Inklusionsbetriebe

Skanilo - Bürodienstleistungen und Dokumentenmanagement GmbH
Vor der Kaserne 6
63571 Gelnhausen
Tel. 06051/9218-1000
Fax 06051/9218-9000
weber.thomas@skanilo.de
Schwerpunkt: Bürodienstleistungen und Dokumentenmanagement
Gegründet: 2008

„Heinzelmännchen" Wäscheservice und Hausdienstleistungs GmbH
Industriestraße 36
63607 Wächtersbach
Tel. 06053/6181-0
Fax 06053/6181-110
info@heinzelmaennchen-gmbh.de
www.heinzelmaennchen-gmbh.de
Schwerpunkt: Wäscheservice und Hausdienstleistungen,
Gegründet: 1996

M & S Markt- und Service GmbH
Sprudelallee 9a
63628 Bad Soden-Salmünster
Tel. 06056/900494
Fax 06056/900496
info@1-2-3markt.de
www.1-2-3markt.de
Schwerpunkt: 1-2-3-Markt, Mobile Supermärkte
Nahkauf Hanau
Burgallee 39
63454 Hanau
Tel. 06181/923210
Fax 06181/92321 22
Gegründet: 2000

Grün & Grün GmbH
Baumschulenstraße 2a
63589 Linsengericht
Tel. 06051/9218-800
Fax 06051/9218-9800
Schwerpunkt: Garten- und Landschaftspflege, Speisepilzzucht, Kräuteranbau
Gegründet: 2016

Westpark GmbH
Otto-Hahn-Straße 13
63456 Hanau-Steinheim
Tel. 06181/667735
Fax 06181/667760
roemmich.wladimir@westpark-hanau.de
Schwerpunkt: Fitness/Wellness/Physiotherapie
Gegründet: 2017

Tochterunternehmen

SERVIZIO GmbH
Industriestraße 36
63607 Wächtersbach
Tel. 06053/70055-0
Fax 06053/70055-29
info@servizio-gmbh.de
Schwerpunkt: Personaldienstleistungen, Dienstleistungen
Gegründet: 2004

„Heinzelmännchen" Service GmbH
Industriestraße 36
63607 Wächtersbach
Tel. 06053/6181-0
Fax 06053/6181-110
Schwerpunkt: Hausdienstleistungen, Schulessen-MKK
Gegründet: 2008

Wohnangebote

Wohnstätten

Wohnstätte Feuerbachstraße
Feuerbachstraße 15-17
63452 Hanau
Tel. 06181/18001-0
Fax 06181/18001-160
wst-feuerbachstrasse@bwmk.org
Seit 2006, Plätze: 32

Wohnstätte
Johannes-Steubner-Haus
Kopernikusstraße 27
63454 Hanau-Kesselstadt
Tel. 06051/92 18 27 02
Fax 06181/923 71-26
wst-hanau@bwmk.org
Seit 1984,
Plätze: 30

Wohnstätte Hanau-Steinheim
Hermann-Ehlers-Straße 35a
63456 Hanau-Steinheim
Tel. 06181/964 00-0
Fax 06181/964 00-29
wst.steinheim@bwmk.org
Seit 1997,
Plätze: 38

Wohnstätte
Heinrich-Kreß-Haus
Bergstraße 12-14
63589 Linsengericht-Altenhaßlau
Tel. 06051/7 51 70
Fax 06051/97 90 79
wst-altenhasslau@bwmk.org
Seit 1993,
Plätze: 39

Wohnstätte
Haus Schlossblick
Im Eiskeller 4
63633 Birstein
Tel. 06054/907 78-0
Fax 06054/907 78-60
wst-birstein@bwmk.org
Seit 1979,
Plätze: 42

Wohnstätte
Dr. Rudolf-Pabst-Haus
Kurfürstenstraße 32
36381 Schlüchtern
Tel. 06661/965 8-0
Fax 06661/965 8-60
wst-schluechtern@bwmk.org
Seit 1989,
Plätze: 30

Wohnstätte Altes Forstamt
Brückenauer Straße 1
36396 Steinau-Marjoß
Tel. 06660/961 3-0
Fax 06660/961 3-16
wst.marjoss@bwmk.org
Seit 1978
Plätze: 13

Wohnstätte für psychisch
erkrankte Menschen
„Haus Pappelried“
Auf der Sieb 19a
63505 Langenselbold
Tel. 06184/904 70 0
Fax 06184/640 41
haus-pappelried@bwmk.org
Seit 1983
Plätze: 15 Einzelapartments

Wohn- und Pflegeheim
„Brücke“
Bad Sodener Straße 18
63628 Bad Soden-Salmünster
Tel. 06056/730 0-167
Fax 06056/730 0-289
bruecke@bwmk.org
Seit 2010,
Plätze: 24

Außenwohngruppen
für Menschen mit
geistiger Behinderung

AWGs Schlüchtern
Am Schafleger
36381 Schlüchtern
Plätze: 5
Unter den Linden 44-46
36381 Schlüchtern
Plätze: 5

alle:
Tel. 06661/965 82 4
Fax 06661/965 8-60

AWG Hanau
Lenbachstraße
Lenbachstraße 1-3
63452 Hanau
Tel. 06181/18 00 10
Seit 2017,
Plätze: 8

AWG Anton-Dunkel-Straße
Anton-Dunkel-Straße 7
63457 Hanau-Großauheim
Seit 2018, Plätze: 8

AWG Hanau-Hafen
Westerburgstraße 4-6
63450 Hanau
Tel. 06051/7 51 70
Fax 06051/97 90 79
Plätze: 11

AWG Gelnhausen
Berliner Straße 17
63571 Gelnhausen
Tel. 06051/7 51 70
Fax 06051/97 90 79
Plätze: 5

Apartmenthaus Salmünster
Bahnhofstraße 11
63628 Bad Soden-Salmünster
Tel. 06056/499550
Fax 06056/499 55-16
wst.salmuenster@bwmk.org
Plätze: 14

Außenwohngruppen für Menschen mit psychischer Erkrankung

Lohmühlenweg 1a
63571 Gelnhausen
Plätze: 10

Am Untermarkt 13
63571 Gelnhausen
Plätze: 4

Am Ziegelhaus 9
63571 Gelnhausen
Plätze: 4

Gelnhäuser Straße 19
63571 Gelnhausen
Plätze: 6

Schafhofstraße 8
63589 Linsengericht
Plätze: 2

alle:
Tel. 06184/904700
Fax 06184/64041

Betreutes Wohnen für Menschen mit geistigen Beeinträchtigungen

Betreutes Wohnen im Wohnverbund Schlüchtern
Bahnhofstr. 10
36381 Schlüchtern
Tel. 06051/9218-6002
Fax 06051/9218-9002
Plätze: 30

Betreutes Wohnen im Wohnverbund Hanau
Feuerbachstraße 49
63452 Hanau
Tel. 06181/75170
Fax 06181/18001-160
Plätze: 90

Betreutes Wohnen im Wohnverbund Gelnhausen
Hailerer Straße 24
63571 Gelnhausen
Tel. 06051/921888 5
Fax 06051/9218-9880
Plätze: 70

Betreutes Wohnen für Menschen mit psychischen Erkrankungen

Büro Betreutes Wohnen PSH Langenselbold Ambulante Hilfen
Auf der Sieb 19a
63505 Langenselbold
Tel. 06184/9047022
Fax 06184/64041
ambulantes-wohnen-lgs@bwmk.org

Büro Betreutes Wohnen PSH Gelnhausen
Hailerer Straße 24
63571 Gelnhausen
Tel. 06051/9218-880
Fax 06051/9218-9880
ambulantes-wohnen-psh@bwmk.org

Begleitetes Wohnen in der Familie
Hailerer Straße 24
63571 Gelnhausen
Tel. 06051/9218-515
Fax 06051//9218-9515
Plätze: 21 für Menschen mit psychischer Behinderung
Plätze: 3 für Menschen mit geistiger Behinderung

Integrierte Versorgung psychisch erkrankter Menschen (IVP)
Hailerer Straße 24
63571 Gelnhausen
Tel. 06051/9218-508
Fax 06051/9218-9500
bwmk@versa-rm.de

Im Alltag finden wir viele Situationen, die wir ohne Probleme bewältigen. Dieselben Situationen können bei anderen dazu führen, dass sie ausgeschlossen werden. Manchmal sind es Kleinigkeiten, denen wir vielleicht keine Beachtung schenken. Im Jahresbericht wollen wir anhand unterschiedlicher Beispiele zeigen, in welchen Situationen, für uns zunächst unsichtbare Hindernisse, den Zugang verhindern. Deshalb wollen wir, das BWMK, die Voraussetzungen zur Beteiligung verbessern und neue Möglichkeiten schaffen und auf die Hindernisse aufmerksam machen.

BWMK
Behinderten-Werk Main-Kinzig e.V.

Behinderten-Werk Main-Kinzig e.V.
Geschäftsstelle:
Vor der Kaserne 6
63571 Gelnhausen
Telefon 06051.9218-1000
Fax 06051.9218-9000
info@bwmk.org, www.bwmk.de